219. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot“ — Bayernausgabe — München, Sonntag/Montag, 14./15. Sept. 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Wählt Liste 9

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.[illegible] Fernr. 20647, 20648 [illegible]

Ersch. wöchtl. 6 mal m. 8 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 2.80; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 2.15 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 85 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 80 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Die Straße frei den braunen Bataillonen!

Der Appell an das edle Arbeitertum der Stirn und der Faust

München, 13. September.

Noch ein Kampfabend, dann ist das riesige Ringen beendet. Unermüdlich, mit Aufopferung der letzten Kräfte, hat unsere Bewegung gearbeitet, Redner, S.A., S.S., Organisationsleiter, alle bis zum kleinsten Parteigenossen, haben um die Seele des schaffenden Deutschlands geworben, gelitten, geblutet. Dutzende von Beamten, Lehrern, haben die regierenden Marxisten und Demokraten in gesetzwidriger Weise auf die Straße geworfen, in wütender Weise sind Reichsbanner und Bolschewisten über unsere Parteigenossen hergefallen:

5 Tote und rund 400 Verwundete

sind die Opfer dieses einen Wahlkampfes. Die Söldlinge der jüdischen Finanz sind aufgehetzt, zum Mord wird aufgerufen, jüdische Zeitungen fordern zur Vergiftung von Nationalsozialisten auf, ohne daß die Staatsanwälte einen Finger rühren. Dafür aber wurden Hunderte u. aber Hunderte unserer S.A.-Leute verhaftet, weil sie sich der Überfälle erwehrten.

Und neben diesem allen — eine ungeheure Flut von Lügen und Verleumdungen! In geschlossener Einheitsfront richteten sich Flugblätter, Plakate, Presse gegen uns. Gegen uns kämpfte die S.P.D., nicht gegen den Kapitalismus: soeben höhnte der „Vorwärts“ noch über unsere Berliner Redner, sie wollten keine Tribute zahlen, etwas, was den jüdischen Redakteuren als das furchtbarste Verbrechen erscheint. Gegen uns kämpfte das Zentrum, nicht gegen Atheismus und Marxismus. Was sich hier die Zentrumspresse an Verlogenheit leistete, übertraf sogar die Lügen des Marxismus. Gegen uns kämpfte das politische Bürgertum, das seine Stunde gekommen fühlte und nun durch Lügen („Eigentumsfeindlichkeit“, „verkappte Marxisten“ usw.) ihre betrogenen Wähler noch bei der Stange halten wollte.

Als unerschütterlich aber hat sich die Front des erwachenden Deutschlands erwiesen. „Überall, wo Hitler erscheint, steht Deutschland auf!“, sagte ein anständiges Blatt, das ehrlich das Erwachen der Schaffenden verfolgte.

Und nach und nach finden Millionen den Weg aus dem marxistisch-demokratischen Nebel und erkennen, daß Adolf Hitler die stärkste und tiefste Stimme der Seele der 2 Millionen gefallener Deutscher ist, der Feldgraue, der ihr und ihrer Nachkommen Vermächtnis rein hinüberträgt durch die Schande der Zeit in eine große deutsche Zukunft.

Je niedriger die Verleumdungen unserer Gegner, um so leuchtender erscheint uns das große Ziel durch das Dunkel der Gegenwart.

In diesem Sinne haben wir die Jahre gekämpft und gerungen. Haben die anderen die niedrigen Instinkte angerufen, so haben wir an alles Edle und Stolze appelliert in der unerschütterlichen Hoffnung, daß Deutschland einst die Urheber und Nutznießer seines Elends erkennen und davonfegen wird.

So grüßen wir den Kampf, heute, morgen und übermorgen. Bis zum Tag, da der erste echte deutsche Volksstaat gegründet ist.

Alfred Rosenberg.

Hitler spricht vor 30000 in Breslau

Ein heiliger Treuschwur des ganzen deutschen Ostens

Breslau, 13. Sept.

Die Jahrhunderthalle, errichtet zum Gedächtnis des Geistes von 1813, war überfüllt und mußte lange vor Beginn geschlossen werden, später auch der Messe hof daneben, wohin die großangelegte Rede Adolf Hitlers durch Lautsprecher übertragen wurde. In beiden großen Hallen lauschten andächtig 24 000 Menschen, im Freien ebenso andächtig weitere 6—7000. Der Führer des kommenden Deutschlands zeigte die Ursachen auf, durch die ein Volk heute zugrundegeht und ebenso die Notwendigkeiten, durch die ein Volk wieder zu seinem Lebensrecht und zu seiner Geltung vor der Welt gelangt. Immer wieder wurde Hitler vom Beifall der Massen umrauscht, bis am Schluß das Deutschlandlied zum glühenden Freiheitsbekenntnis wurde, in das sich die Klänge der größten Orgel der Welt in der schlesischen Jahrhunderthalle erhebend einfügten.

Adolf Hitler und Gauleiter Brückner erschienen dann im Messe hof, wo der Gauleiter schließlich noch einmal in zündenden Worten die Massen fortriß. Das Schlußwort hielt auch dort Adolf Hitler, dem die Tausende ergriffen lauschten.

Selbst von jenseits der Grenze waren deutsche Volksgenossen teils mit dem Rade, teils mit der Bahn erschienen.

Auch hier im Osten marschiert die Freiheitsarmee unterm Hakenkreuz. Bis sie einst das ganze Deutschland in ihrem Lager sehen wird.

Verleumderische Heuchler

Die größten Lügen kommen stets vom Zentrum

Die „Augsburger Postzeitung“, ein Organ der Bayerischen Volkspartei, bringt „Enthüllungen“ Bessedowskys, des geflüchteten jüdischen Sowjetdiplomaten, über Gelder, die ausgerechnet die Nationalsozialisten von Moskau, in Höhe von 3 Millionen Mark erhalten hätten. Das fromme Blatt, welches von frommen Zitaten übertrieft, begnügt sich nun nicht etwa, diese Meldung als einen Versuch des Bessedowsky, sich jetzt Geld zu verdienen, zu bringen, sondern macht sich die niederträchtige Verleumdung ausdrücklich zu eigen! Dadurch seien wir jetzt moralisch erledigt ... Es folgen dann die üblichen heuchlerischen Berufungen auf die guten Wirkungen des Christentums: diese fehlen aber offenbar bei der B.V.P. vollständig. Die einen erklären, Hitler sei von Mussolini bezahlt, ihre Verleumdergenossen in Augsburg, er werde von Stalin bestochen.

Wir stellen diese infamen Lügen hiermit an den Pranger, als bestes Beispiel dafür, was Zentrum und Bayerische Volkspartei unter Christentum verstehen.

*

München, 13. Sept. Adolf Hitler sendet der sozialdemokratischen „Münchener Post“ eine Berichtigung der Meldung eines Berliner Blattes, worin behauptet war, der frühere Kaiser habe den Nationalsozialisten zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Adolf Hitler erklärt, daß diese Meldung von Anfang bis Ende unwahr ist, und daß weder die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei noch ein Mittelsmann derselben irgend eine Summe vom ehemaligen Kaiser oder einem Mittelsmann desselben erhalten hat.

Was alles nicht hindern wird, daß die Journaille sich neue Verleumdungen ausdenken wird.

Polen bereitet den Ueberfall auf Ostpreußen vor

Englische Enthüllungen über Danzig

London, 13. September. Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht an hervorragender Stelle ein polnisches Geheimdokument, aus dem, wie das Blatt betont, einwandfrei hervorgeht, **daß die polnische Landreform im Korridor auf Grund politischer und militärischer Erwägungen durchgeführt werde.** In Zukunft werde es schwierig sein, die polnischen Beteuerungen, daß die Agrarreform unparteiisch durchgeführt werde, hinzunehmen. Es handle sich um eine Angelegenheit, die der Völkerbundsrat untersuchen müsse. In dem langen Geheimschreiben des Wojewoden Lamone aus Thorn vom 22. Dezember 1929 an den Präsidenten des Bezirkslandtages in Graudenz wird dieser angewiesen, daß er bei Enteignung größerer Güter in den Grenzgebieten mit Nachdruck vorgehen soll. Vor allen Dingen müsse der Küstenbezirk mit einem nationalbewußten polnischen Element besiedelt werden. In dem Geheimschreiben heißt es u. a.:

Die Besitze in diesen Bezirken, die Deutschen gehören, müssen in der Regel in der Frage der Enteignung unter Artikel 5 strenger behandelt werden als andere. Geringe Ausnahmen können zwar gemacht werden, jedoch stets mit Vorsicht. Die Grenzbezirke müssen von Polen besiedelt werden, insbesondere innerhalb einer zehn Kilometer breiten Grenzzone. Der in deutschen Händen befindliche Besitz in diesem Gebiet muß vermindert werden, ohne irgendwelche Rücksicht auf seinen wirtschaftlichen Wert oder auf die Haltung der Eigentümer. Der Teil von Pommerellen, durch den der sog. Korridor geht, muß rücksichtslos von den größeren deutschen Besitztümern gesäubert werden. Ausnahmen dürfen nicht gemacht werden, da der Generalstab die Ansicht hat, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes Graudenz und seine Nachbarschaft, insbesondere gegen Norden und Nordosten bis zur Ostpreußen-Grenze stark zu befestigen. Der Bezirk von Thorn innerhalb eines Umkreises von 20 Kilometer muß durch eine polnische Dorfbevölkerung gesichert werden, da Thorn der Sitz der obersten Behörden ist. Die Eisenbahnlinie von Bromberg nach Dirschau, die von hervorragender strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung ist, muß sicherheitshalber durch Eigentum gehen, das sich größtenteils in polnischen Händen befindet. Aus diesem Grunde müssen die deutschen Güter unmittelbar an der Eisenbahnlinie parzelliert und größtenteils zur Verfügung der Siedler gestellt werden.

Das Geheimschreiben schließt mit folgender Anweisung: Wegen der Notwendigkeit, die oben erwähnten politischen Erwägungen vollkommen geheimzuhalten, dürfen die wirklichen Gründe, die die Methoden und die Art der Regelung beeinflußt haben, unter keinen Umständen enthüllt werden.

Vor der Entscheidung

Der Wahlkampf ist auf seinem Höhepunkt angekommen. Am Sonntag sollen nun die deutschen Wähler, die bisher eine so unendliche Langmut und Gutgläubigkeit gezeigt haben, an die Urnen treten, um über die Zusammensetzung des nächsten Reichstags zu befinden. Eine Mehrheit von 16 Abgeordneten hat im verflossenen Reichstag die Aufhebung der vom Reichspräsidenten erlassenen Steuer-Notverordnungen verlangt und mit diesem Votum das Schicksal des sogenannten Hohen Hauses besiegelt. Der Reichskanzler Dr. Brüning und seine Paladine sahen also von vornherein das Ziel des Wahlkampfs darin, der Regierung die 16 Stimmen zu verschaffen, die ihr am 18. Juli d. J. gefehlt haben. Fraktionen, Gruppen und Grüppchen, auf die das Kabinett Brüning sich stützte, werden in ihrer Gesamtheit eher geschwächt als gestärkt in den neuen Reichstag einziehen. Es kommt noch hinzu, daß die 25 Demokraten, die der gegenwärtigen Regierung bedingungslos ihre Unterstützung liehen, in[illegible] fläche ver[illegible] von ihnen wird zwar in [illegible]parteilicher

Rudolf Hilferding

S.P.D.-Inflationsfinanzminister, der das verschobene Kapital von der Steuer befreite, um eine Anleihe zu erhalten. Verschacherte das Zündholzmonopol an den schwedischen Strohmann der amerikanisch-französisch-jüdischen Banken, Ivar Kreuger. Vom Zentrums-Reichskanzler Brüning soeben als politischer Freund gelobt.

Vermummung, vermehrt um drei bis vier Mahraun-Knappen, wiederkehren, aber die sonderbare Verjüngungskur, der die demokratischen Petrefakten durch die jungdeutschen Ordensritter unterworfen wurden, hat das charakteristische Ergebnis gezeitigt, daß die „Staatspartei“ größeren Abstand von der im Kommen befindlichen „Rechten“ gewinnen und sich auf Gedeih und Verderb mit der schon beinahe fossil gewordenen S.P.D., der Partei der Reaktion schlechthin, verbinden möchte. Wenn der Reichskanzler Dr. Brüning demnach mit seiner alten Gefolgschaft das Jahrhundert in die Schranken fordern und nur mit ihr oder überhaupt nicht weiter regieren wollte, dann muß er sein Spiel heute schon verloren geben. Das darf man mit absoluter Gewißheit feststellen. Der „Altreichskanzler“ Dr. Wirth rechnet offenbar ebenfalls mit einer sicheren Niederlage der Regierungs-„Koalition“, weshalb er darauf lossteuert, die Basis des Kabinetts Brüning durch Hinzunahme der Sozialdemokratie zu verbreitern. Trotzdem Treviranus, namens der sogenannten Konservativen,

Wieder ein Opfer

Etwas verspätet erhalten wir die Meldung, daß in der Nacht zum Donnerstag der 21 Jahre alte Student Pg. Heinz Oetting aus Gladbeck, der an der nationalsozialistischen Kundgebung in Essen in der Ausstellungshalle teilgenommen hatte und ein Hakenkreuzabzeichen trug, von marxistischen Verbrechern überfallen und durch einen Messerstich in die rechte Brustseite derart verletzt wurde, daß er im Krankenhaus gestorben ist. Die Täter sind unbekannt.

*

Wieder stehen wir an der Bahre eines Märtyrers des kommenden Reiches. Ehre ihm und Vergeltung denen, die das Untermenschentum entfesselt haben.

Irigoyen nach Europa verbannt. London, 13. Sept. Nach Meldungen aus Buenos Aires steht das Ziel des Dampfers, auf dem sich Präsident Irigoyen befindet, noch nicht endgültig fest.

Unruhen in peruanischen Kupferminen. London, 13. Sept. Nach Meldungen aus Lima ist es in den Kupferminen von Cerro de Pasca zu Arbeiterunruhen gekommen, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten. Sechs Arbeiter wurden getötet und eine größere Anzahl verwundet

fürchtlich erklärte, Wirth wäre im Irrtum, wenn er annähme, er (Treviranus) würde sich mit Breitscheid zusammen in ein Kabinett setzen, wird der „Forellen-Sepp" nicht müde, diese „Lösung" an die Wand zu malen. Freilich muß bei diesen Bemühungen Wirths in Betracht gezogen werden, daß er politisch um Kopf und Kragen kämpft. Wird das Zentrum gezwungen, sich nach „rechts" zu orientieren, dann verschwindet

führen. Dann wird bei der übernächsten Wahl, gleichgültig, wie lange wir auf sie warten müssen, der Mandatsverlust der S.P.D. Formen annehmen, die alle Erwartungen, die in dieser Beziehung jemals gehegt wurden, bei weitem übersteigen. Deshalb ist die S.P.D. krampfhaft bemüht, ihren Anhängern Siegeszuversicht zu suggerieren. Vor allem möchten die wenigen Köpfe, die sie aufzuweisen hat (in holder Übereinstimmung mit dem geistesverwandten Wirth), der, von ihrem Standpunkt aus gesehen, schauderhaften „Gefahr" vorbeugen, daß die „extreme Rechte" nach den Wahlen in irgendeiner Form an der Regierung beteiligt sein wird. Aber auch sie scheinen vollständig das Gefühl dafür verloren zu haben, welche Mittel anzuwenden zulässig sind, um ein gestecktes Ziel zu erreichen. Sie tun ungefähr das Dümmste, was in dieser Situation überhaupt getan werden konnte.

Während die Gesichter noch zorngerötet sind von dem erkünstelten Toben über die Verruchtheit des Kabinetts Brüning, entströmen den Lippen schon honigsüße Schalmeien über die Bereitwilligkeit, mit dem Zentrum, dessen Vertrauensmann und Führer Brüning ist, nach der Wahl wieder einträchtig zusammenarbeiten zu wollen. Und der Moniteur der ruhmreichen Dynastie Mosse gibt zu diesem Vorhaben seinen Segen und unterstreicht, so dick es geht, die Unentbehrlichkeit der biederen, staatserhaltenden Sozialdemokratie, bei dem Versuch, die segenbringenden Zustände im nachnovemberlichen Deutschland zu konservieren. Mit der Unterstützung, die von dieser Seite kommt, ist die Sache so gut wie aussichtslos geworden. Wenigstens haben wir an einer ganzen Reihe schlagender Beispiele aus der neueren Geschichte der mitteleuropäischen deutschen Staaten bereits zur Genüge demonstriert, daß jeder verloren ist, dem die „große" judäo-demokratische Presse ihre Unterstützung leiht. Aber der Kopf der marxistischen Köpfe, der neupreußische Diktator

Braun, weiß immerhin, genau wie wir, daß die jungdeutsch getarnte Demokratie, alias „Staatspartei", sowie das traurige Konglomerat der bürgerlichen Gruppen, rechts vom Zentrum: Wirtschaftspartei, Volkspartei, Schiele- und Treviranus-Mannen, für die politische Geschäftsführung unserer bemerkenswerten Republik fürderhin ohne nennenswerte Bedeutung sein wird. Dieses ganze „Gesocks" wird ängstlich bestrebt sein, sich jeder, wie immer gearteten, Regierung an den Hals zu werfen, um nicht „ausgeschaltet" zu sein und „positiv" an der Gestaltung der Geschicke des Staates „mitwirken" zu können. Bis zu einem gewissen Grade frei in ihren Entschlüssen und mit selbständigem politischen Willen ausgerüstet sind von den alten Parteien neben den Sozialdemokraten nur die Deutschnationalen Hugenbergs. Für das Zentrum aber ist, wie wir oft nachgewiesen haben, die Beteiligung an den Regierungen dieser Republik (was gleichbedeutend mit der Führung im Staate sein kann) eine Lebensfrage.

Wir können in Ruhe abwarten, wie die Dinge sich nach unserem Wahlsiege weiter entwickeln werden. Auch die Möglichkeit, die sich Brüning bietet und mit der er auch rechnet, den neugewählten Reichstag einfach zu ignorieren (von einer abermaligen Auflösung verspricht „man" sich neuerdings nicht viel) und mit stillschweigender Duldung der Parlamentarier von Breitscheid bis Westarp weiterhin den Artikel 48 der Verfassung zu gebrauchen, um die Staatsmaschine im Gang zu halten, schreckt uns nicht im geringsten. Wir würden, bei längerer Lahmlegung des Reichstages, die uns keineswegs unerwünschte Gelegenheit haben, einige Dutzend Reichstagsabgeordnete ständig zu Propaganda- und Aufklärungszwecken ins Land zu schicken. Dann sollte den Herren Brüning und Genossen in ihrer Gottähnlichkeit wohl bald bange werden.

Max Warburg

der eine Organisation zur Kontrolle der gesamten deutschen Wirtschaft durch die jüdische Hochfinanz ausarbeitet. Er ist Begründer und Finanzier der Deutschen Volkspartei. Sein Kompagnon Melchior (auch ein Jude) bezahlt die Deutsche Staatspartei Mahrauns

der sympathische Reichsbannerkamerad für immer in der Versenkung. Daher die Stimmungsmache für eine durch die S.P.D. erweiterte Koalition, daher die neu in Angriff genommenen Operationen gegen das Land Thüringen und die einem Karlchen Mießnick alle Ehre machende „Denkschrift", mit der die hochverräterischen Pläne der Nationalsozialisten vor der sich vor Abscheu und Entsetzen schüttelnden Öffentlichkeit unwiderleglich bewiesen werden sollten. Die Öffentlichkeit hat auf diese Leistungen des derzeitigen Reichsinnenministers tatsächlich reagiert; allerdings in anderer Weise, als er es erwartet haben mochte. Organe, die dem Nationalsozialismus spinnefeind sind, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten", die „Thüringer Allgemeine Zeitung" und andere bedeutende Provinzblätter, von der Presse der Reichshauptstadt ganz zu schweigen, fragten verwundert, ob Herr Dr. Wirth denn von allen guten Geistern verlassen sei und gewaltsam darauf ausginge, die ohnedies schon nicht schlechten Wahlchancen der N.S.D.A.P. noch ganz ungeheuerlich zu vermehren. Uns lassen diese Wirthschen Kapriolen vollständig kalt. Wir sehen in ihnen lediglich die Bestätigung des bekannten Wortes, daß die Götter den, den sie verderben wollen, mit Blindheit

Albert Grzesinsky

der mit einer schönen Villa die soziale Frage für sich als S.P.D.-Führer glänzend gelöst hat. — Das Berliner Gericht stellte kürzlich fest, daß die Bezeichnung „Judenbastard" keine Beleidigung, sondern die Feststellung einer Tatsache sei.

schlagen. Das gilt auch für die Sozildemokratie, die noch nie ungeschickter zu Werke gegangen ist, als in diesem Wahlkampf. Ihr Mandatsverlust wird sich zwar, wie wir wiederholt betonten, in gewissen Grenzen bewegen, er wird aber ausreichen, um den Nimbus ihrer Unbesiegbarkeit für immer zu zerstören. Die Tatsache, daß neben ihr in Zukunft eine große, wirkliche Arbeiterpartei stehen wird, der es ernst ist mit der Niederringung des kapitalistischen Machtprinzips, wird in der Folge gewaltige Massen irregeführter Volksgenossen, die sich von den marxistischen Wahnideen bisher nicht freizumachen vermochten, in das Lager der N.S.D.A.P.

Der Abrüstungsschwindel beginnt 1931 von neuem

Frankreich antwortet mit Riesenmanövern

Auch der südafrikanische Ministerpräsident fordert Abrüstung.

Genf, 13. September. Der südafrikanische Ministerpräsident Hertzog forderte in der Vollversammlung des Völkerbundes mit großem Nachdruck die allgemeine Abrüstung. Das Wettrüsten der europäischen Staaten stelle die schwerste Gefährdung des Friedens dar. Die außereuropäischen Staaten erwarteten, daß die europäischen Großmächte jetzt endlich entscheidende Schritte auf dem Wege der Abrüstung ergreifen.

*

Neue französische Quertreibereien in der Abrüstungsfrage.

In der Abrüstungsfrage ist, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, zwischen der englischen und der französischen Abordnung eine Übereinstimmung dahingehend erzielt worden, daß die im November beginnende Tagung des Abrüstungsausschusses die vorbereitenden Arbeiten abschließen soll und daß die Vollversammlung des Völkerbundes dem Völkerbundsrat den Auftrag erteilt, die Abrüstungskonferenz zum Herbst 1931 einzuberufen. Von französischer Seite werden gegen die Festlegung des Zeitpunktes der Weltabrüstungskonferenz keine Schwierigkeiten mehr gemacht, jedoch bestehen nach wie vor große Gegensätze über die alte Streitfrage der ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials.

Die französische Abordnung beabsichtigt, sich im Abrüstungsausschuß kategorisch einer Aufrollung der Reservisten- und Kriegsmaterialfrage zu widersetzen.

Sie will die Behandlung dieser Frage als bereits abgeschlossen erklären.

Demgegenüber wird auf deutscher und englischer Seite die Auffassung vertreten, daß die Verhandlungen in der Reservisten- und Kriegsmaterialfrage noch keineswegs abgeschlossen seien und daß eine neue Stellungnahme des Abrüstungsausschusses hierzu erforderlich ist.

*

General Weygand kündigt große Truppenmanöver für 1931 an.

Paris, 13. Sept. Während in Genf der „pazifistische" Paneuropaplan Briands zur Verhandlung steht, kündigt der Chef des französischen Generalstabes, General Weygand, für das nächste Jahr bereits Truppenmanöver vom doppelten Umfang der diesjährigen an, an denen bekanntlich insgesamt über 100 000 Mann und 400 Flugzeuge teilnehmen. Weygand begründete die großen Übungen mit der Notwendigkeit, die Ausbildung des Heeres den Erfordernissen der neuesten Kriegstechnik anzupassen.

Der Feldzug des Lohnraubes

Von Dr. Walther Schmitt.

Die internationale Hochfinanz holt in diesen Monaten zum letzten vernichtenden Schlag gegen das schaffende Deutschland aus.

Der Mittelstand ist nahezu vernichtet, die Industrie ist durch ihre Milliardenverschuldung dem Großkapital hörig gemacht, die Landwirtschaft bricht zusammen. Jetzt soll auch noch die Handarbeiterschaft restlos zugrunde gerichtet werden.

Seit Monaten hat die Arbeitslosigkeit einen furchtbaren Umfang angenommen. **Schon gibt es Arbeitsämter, die die Arbeitslosenunterstützungen nicht mehr zahlen können, und in der „Regierung" weiß kein Mensch, wie im kommenden Winter die Arbeitslosenversicherung durchgehalten werden kann!** Für über drei Millionen Menschen und ihre Angehörigen hat der heutige Staat weder Arbeit noch Brot! Und diese Millionen Volksgenossen, die Opfer des marxistisch-zentrümlich-liberalen Volksbetrugs, sollen nun nach den neuesten Vorschlägen des Kabinetts Brüning einfach ihrem Schicksal überlassen werden! Der Reformplan der Reichsregierung enthält u. a. folgenden Programmpunkt:

„Der Reichshaushalt soll gegen die bisherige unbegrenzte und unvorhergesehene Beanspruchung durch die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe gesichert werden."

Im Finanzprogramm unserer famosen Regierung sind 1,6 Millionen Arbeitslose (!) „vorgesehen". **Der Satz des Regierungsprogramms heißt also, daß an die Millionen Arbeitslose, für die kein Geld „vorgesehen" ist, einfach keine Unterstützungen mehr ausbezahlt werden sollen, daß sie brutal dem Verhungern preisgegeben werden!** So sieht das Ergebnis der Youngpolitik aus!

Gleichzeitig mit der Aushungerung der Arbeitslosen beginnt der Generalangriff auf die Löhne. Schon jetzt werden aus fast allen Zweigen der Industrie Tarifvertragskündigungen von seiten der Unternehmerschaft und Arbeiterentlassungen gemeldet. Das ist der Auftakt zu den riesigen allgemeinen Lohnkämpfen, die nach dem Willen der Hochfinanz im Herbst und Winter durchgeführt werden sollen.

Aus den Betrieben können nicht mehr genug Zinsen und Tribute herausgewirtschaftet werden, **jetzt soll dem Handarbeiter noch ein Teil seiner kargen Nahrung genommen werden, um die Zahlungen an das internationale Kapital sicherzustellen!** Mit den Phrasen von „Wiederaufbau" und „wirtschaftlichen Notwendigkeiten" wird durch unsere Katastrophenpolitiker versucht, diese neuen Tributmaßnahmen dem Volk schmackhaft zu machen. Es handelt sich aber nicht um „wirtschaftliche Notwendigkeiten", sondern einfach um das Zinsinteresse der internationalen Finanz!

Deutschland ist seit Jahren nur noch eine einzige riesige Plantage der ausländischen Kapitalisten. Von Etappe zu Etappe ging der Vernichtungskampf gegen die deutsche Wirtschaft und ihr systematischer Ausverkauf. Und in geschäftiger Unterwürfigkeit haben die Parteien der Demokratie, von den Marxisten bis zu den bürgerlichen Interessengruppen, diese Versklavung gutgeheißen und unterstützt. „Erfüllungspolitik ist möglich, es kommt nur darauf an, wie weit man das deutsche Volk in das Elend führen will", dieses Wort des Juden Rathenau kennzeichnet das Treiben der heutigen Machthaber. Diese Leute sind auch mit der größten Verelendung des Volkes einverstanden, wenn nur ihre eigenen Bonzen- und Sklavenhalterbezüge gesichert sind.

Seit ihrem Bestehen kämpft die nationalsozialistische Bewegung als einzige Partei gegen die ungeheuerliche Ausbeutung der deutschen schaffenden Menschen. Während sich alle anderen Parteien immer wieder zu Bütteln der jüdisch-frankophilen Weltpolitik gemacht haben, **ist die N.S.D.A.P. die einzige rücksichtslose Vorkämpferin für das schaffende Deutschland geblieben. Wir lehnen auch jetzt wieder jeden Angriff auf die Löhne, jeden Versuch, die Löhne abzubauen, mit aller Schärfe ab! Arbeit und Brot für alle Deutschen, aber nicht Tribute und Zinsen, das ist unsere erste Forderung! Wir werden eines Tages die Interessenhaufen, die uns versklavt und verkauft, zum Teufel jagen! —**

Deshalb wählt die gesamte schaffende Nation am 14. September die Liste 9.

Streiflichter

Der „Vorwärts" veröffentlicht triumphierend einen Brief Stresemanns an Dr. Breitscheid (S.P.D.), in dem jener erklärt, nie mehr mit den Deutschnationalen eine Koalition machen zu wollen. Stresemann als Vertreter der hochfinanziellen und schwerindustriellen Deutschen Volkspartei als intimster Förderer der Sozialdemokratie und ihr Freund, eine üblere Selbstentlarvung der S.P.D. ließe sich von ihrem bittersten Feinde selbst schwer konstruieren.

*

Die Deutschnationale Volkspartei läßt sich jetzt „Vertrauenskundgebungen" aus allen Städten zugehen: wenn man schwach ist, braucht man Trost. Und weiß man, daß Dawes-Hergt und Dawes-Spahn noch immer „Führer" sind, so wird man bei der nächsten Prüfung wieder 50 Prozent Umfallpatrioten vorfinden.

*

Die Bayerische Volkspartei verbreitet Flugblätter und klebt Plakate mit Hindenburgs Kopf (dazu miserabel gezeichnet), trotzdem der Reichspräsident es sich verbeten hatte, in den Wahlkampf hereingezogen zu werden. Aber wir begreifen die B.V.P., wenn man selbst keinen Kopf hat, muß man sich eben fremde pumpen. Mit fremden Federn schmückt man sich aus alter Übung schon lange.

*

„Die Jugend stürmt das erstarrte System", beteuert der „Jungdeutsche". Mit Meyer, Stalpers, Melchior, Koch-Löwenstein, Bruno Weill und anderen Konfektions- und Bankjuden? Die armen Teufel sind nun beim Ernst der Selbstverspottung gelandet. Ruhe ihrer Asche.

*

Die K.P.D. schreibt auf ihren Plakaten: „Thälmann ruft". Er rief schon einst in Hamburg die Proleten auf die Barrikade. Sie bluteten. Thälmann aber lag in seinem Schmutz besoffen unterm Tisch.

Jetzt „ruft" er wieder ....

Der Sowjet-Kahal in Deutschland

Sensationelle Enthüllungen über die Mordtätigkeit der Sowjets in Hamburg

Die Massenflucht ihrer Angestellten im Auslande veranlaßte die Sowjetregierung, ihre Terrormaßnahmen mit Hilfe ihrer GPU. zu verschärfen. Das führte zu einem geradezu phantastischen Spitzelsystem, in dem keiner mehr dem anderen traute, und die Geheimberichte nach Moskau sich häuften. Auf Grund der eingelaufenen Denunziationen verfügt nun Moskau die Rückberufung solcher der Sowjetregierung als verdächtig hingestellter Beamter, mit denen dann in Moskau kurzer Prozeß gemacht werde. Bei diesem System war natürlich persönlichen Intrigen Tür und Tor geöffnet, und hervorragende Sowjetvertreter im Auslande beeilten sich denn auch von dieser Gelegenheit zur Bereinigung persönlicher Rechnungen ausgiebig Gebrauch zu machen, denn sie wußten, daß eine jede Rückberufung ins kommunistische Paradies einem Todesurteil gleichkam.

Einen solchen Fall illustriert die nachstehende Begebenheit.

*

Ein Großinquisitor der Sowjetfeme

Esekiel-Davidowitsch Kantor und sein Komplize Epstein — Sowjetjustiz auf deutschem Boden

In Hamburg betätigen sich als Vertreter der sowjetrussischen Diplomatie an führender Stelle die Juden Esekiel-Davidowitsch Kantor, und dessen Sekretär Epstein. Tatsache ist, daß diese beiden amtlichen Vertreter (!) der bolschewistischen Sowjetunion in Hamburg, die sich noch vor kurzem im jüdischen „Hamburger Anzeiger" rühmen durften, ... „stets zu allen Behörden und Gesellschaftskreisen die besten Beziehungen gehabt zu haben" während ihrer fünfjährigen Amtstätigkeit in Hamburg, unter Mißbrauch der Exterritorialität, zahlreiche ihnen persönlich mißliebige Personen dem Terrorregime der sowjetrussischen politischen Polizei ausgeliefert haben.

Die drei letzten Opfer des jüdischen Despoten Kantor und seines Helfers Epstein sind: der Leiter der Tabakexportstelle der russischen Handelsvertretung in Hamburg, Goldstein, der Selbstmord verübte, und der Leiter der Getreideexportstelle, Professor Schwittau sowie dessen Frau.

Die beiden letzgenannten russischen Staatsbürger wurden von Kantor auf „legalem", Goldstein auf „illegalem" Wege erledigt.

Gegen Prof. Schwittau und Frau verfügte Kantor nämlich einfach auf Grund eines Geheimschreibens die Abberufung nach der Sowjetunion, von der man weiß, daß diese Form der Rückkehr nach dorthin gleichbedeutend ist mit dem Todesurteil. Die tragische Bestätigung dafür ist der Selbstmord des Goldstein; er wartete nicht erst die von Kantor angekündigte Zurückberufung nach der Sowjetunion ab, sondern gab sich selbst den Tod, um dem Geschick zu entgehen, das seiner in Rußland harrte.

Damit wir der Sowjet-Botschaft in Berlin und auch der ihr gehörigen kommunistischen Presse überflüssige Dementis ersparen, fügen wir die Übersetzung des Geheimschreibens bei, das dem Professor Schwittau und dessen Frau zum Verhängnis wurde. Es lautet:

Geheim.

Hamburg, den 9. September.

An die Paßabteilung des N.K.I.D.

(Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten)

Moskau.

In kurzem kehrt der in der Getreideexportabteilung der Handelsvertretung in Hamburg tätige Professor Schwittau, der seit 1919 in Europa ansässig ist, und sowjetrussische Staatsangehörigkeit seit 1928 besitzt, in die Sowjetunion zurück. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß er von neuem versuchen wird, bei Wiederbeginn der Getreideausfuhr, bei den Auslandsbehörden der Sowjetunion anzukommen. Im Zusammenhang damit halten wir es für unsere Pflicht, die verantwortlichen Instanzen dahin zu unterrichten, daß wir kein besonderes Vertrauen zur Loyalität des betreffenden Bürgers haben.

Seine Frau — Bürgerin der U.d.S.S.R. seit 1925 — erlaubte sich im Dezember 1928 von der deutschen Polizei sich einen Personalausweis als „Staatenlose" ausstellen zu lassen, weil es ihr auf Grund eines solchen Dokumentes leichter ist, das Visum für die europäischen Staaten zu bekommen. Selbstverständlich tat sie das im Einverständnis mit ihrem Manne.

Seine persönlichen Bemerkungen usw. erlauben, darauf zu schließen, daß er im Innern antisowjetistisch ist.

Generalkonsul der U.d.S.S.R. in Hamburg.

gez. Kantor.

Diese Denunziantenbriefe, die eine Femeverurteilung enthalten, werden jahraus, jahrein auf deutschem Boden ausgefertigt. Die Sowjetvertreter in Deutschland und anderwärts üben dadurch eine terroristische, geheime,

eigene Gerichtsbarkeit,

die sich Deutschland nicht bieten lassen dürfte, wenn in der derzeitigen Demokratie reguläre und vernünftige Zustände herrschten.

Aber das herrschende System ist duldsam und nachsichtig gegenüber den unerhörten Eingriffen fremder Mächte. Es ist nur schneidig und „tapfer" gegenüber eigenen Landeskindern, die um die innere und äußere Befreiung des gequälten deutschen Volkes ringen und gegenüber nationalsozialistischen Beamten, die, nur durch Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus, angeblich ihre „Treuepflicht" gegenüber dem Staate verletzen. Eine Sowjetkahal auf deutschem Boden tut dem Ansehen desselben Staates aber anscheinend keinen Abtrag.

Am 14. muß dies System der Heuchelei einen tödlichen Stoß erhalten.

Wählt Liste 9!

Das Chamäleon als Führer

Wie man in der Staatspartei zu Ehren kommt

An dem Tage, als die sogenannte Staatspartei gegründet wurde, brachte das Ullsteinblatt, die „B. Z. am Mittag", die Bilder der Führer dieses „ganz neuen" Parteigebildes mit dem Bemerken „In einer Partei vereinigt", und zwar Herrn Oskar Meyer, den typischen Rassejuden, Fraktionsführer der zu Grabe getragenen Demokraten, den „Komtur der Ballei Börse" („Weltbühne"), Herrn Artur Mahraun, den Führer des Jungdeutschen Ordens, und als dritten im Bunde, Herrn Baltrusch, Führer der christlichen Gewerkschaften. Diesen christlichen Herrn, der jetzt mit Juden und Judengenossen den Laden Deutsche Staatspartei aufgemacht hat, wollen wir einmal etwas näher unter die Lupe nehmen.

Herr Baltrusch entstammt dem gewiß ehrsamen Gewerbe der Tischler. Als solcher in Altenessen tätig, war er ein eifriger Verfechter der Christlichsozialen, also Anhänger der Richtung des antisemitischen Hofpredigers Stöcker. Seine gewerkschaftliche Tätigkeit wurde Herrn Baltrusch bald gelohnt, und so avancierte er zum Sekretär des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften in Erfurt. Da hier die Deutschsozialen — eine gemäßigtere Richtung als die Stöckersche — mehr zu Hause waren, so wechselte Herr Baltrusch hier bald seine Gesinnung und schloß sich dieser Gruppe an, die zu der Stöckerschen ungefähr in dem Verhältnis stand, wie die N.S.D.A.P. zur entschlafenen Freiheitspartei.

Plötzlich wurde Herr Baltrusch nach Saarbrücken versetzt, wo es nicht angebracht war, sich zu einer dieser beiden Richtungen zu bekennen und siehe da, Herr Baltrusch wurde nationalliberal. Aber auch das hielt nicht lange an, und in Köln kehrte der große Gewerkschaftsführer parteipolitisch wieder zurück in den Schoß der Christlichsozialen Stöckers.

Aber auch damit hört der politische Wandel noch nicht auf, und plötzlich landete Herr Baltrusch in Berlin bei der geheiligten Zentrumspartei. Hier aber stieß er, da er doch evangelisch ist, auf stärkstes Mißtrauen, so daß die Herrlichkeit wieder mal nicht lange anhielt. So dauerte es nicht lange,

und Herr Baltrusch landete bei den Deutschnationalen.

Hier schien sein Weizen zu blühen. Herr Baltrusch war sogar schon auserkoren worden, Mitglied des Reichstags zu werden, bis plötzlich einige Prominente dieser Partei dahinterkamen, daß Herr Baltrusch einen Schwiegersohn hat, der — — Jude ist. Also war's wieder nichts. Aber der politische Ehrgeiz kennt bei manchen keine Grenzen, und so trat Herr Baltrusch mit Pauken und Trompeten zur volksnationalen Reichsvereinigung über, und heute ist er mit dieser politischen Leiche zusammen in der Staatspartei zum Schutze der jüdischen Hochfinanz gelandet.

Zu diesen Tatsachen noch etwas hinzuzufügen, erübrigt sich. Man kann nur feststellen, daß die Staatspartei mit diesem neuen Führer wie mit allen anderen verflucht wenig „Staat" machen kann.

Im „Jungdeutschen" vom 11. September schreiben Koch-Weser, Gertrud Bäumer, Höpker-Aschoff usw. Der ganze Mitarbeiterstab von Mosse marschiert also jetzt unterm Ordensstern.

*

Die „Tribune de Genève" befaßt sich ausführlich mit dem Nationalsozialismus. „Wieviel Abgeordnete wird er am 14. September haben?" fragt sie, um fortzufahren: „80 oder 100? Nach den zurückhaltenden Voraussagungen werden es rund 60 sein, und der Innenminister stellt fest, daß 3 Millionen Stimmen gerade 50 Mandate ergäben. Das ist ein neuer und wichtiger Scheck im voraus .... Man spricht von den Nationalsozialisten alle Tage. Man sagt, man spreche nur von ihnen ...."

Wir brauchen diesen Auslassungen nichts hinzuzufügen.

*

Blutige Wahlversammlung in Perleberg

Über 40 Verletzte.

Perleberg, 13. September. In der Nacht zum Freitag kam es nach einer sozialdemokratischen Wahlversammlung zu blutigen Zusammenstößen zwischen Mitgliedern des Reichsbanners, der K.P.D. und der N.S.D.A.P. Nach ruhig verlaufener Wahlversammlung griff das Reichsbanner die SA. an. Mit Biergläsern, Tischbeinen und Stühlen ging man aufeinander los. In der darauffolgenden schweren Schlägerei auf der Straße wurden 40 Personen verletzt. Zahlreiche Angehörige des Reichsbanners, der K.P.D. und der N.S.D.A.P. mußten mit Kopfverletzungen und Schädelbrüchen zum Arzt gebracht werden.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Der Wahlzettel am 14. September

9	**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** (Hitlerbewegung)	⊗

Hierher Dein Kreuz, schaffendes Volk!

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 219 vom 14./15. Sept. 1930

Unser die Jugend, unser die Zukunft!

Die 14. Massenkundgebung im Zirkus Krone

München, den 12. Sept.

sch. Wieder belästigte die Polizei die Tausende von Besuchern des Zirkus am Freitagabend mit Waffendurchsuchung, wahrscheinlich weil Waffe mit General zusammenhängt und der erste Redner des Abends, Münchens verehrter Befreier aus den Nöten des Bolschewismus, General Ritter Franz v. Epp, ein Bayer von echtem Schrot und Korn, zu den Massen, die ihn stürmisch feierten, ernste Worte über den Schreckensinhalt des wahren deutschen Reichsgesetzes von Versailles und die von den Sozialdemokraten ausgeheckte Kriegsschuldlüge sprach. Der Führer der Münchener Nationalsozialisten, Gauleiter und Abgeordneter Adolf Wagner, riß die Menge mit dem Schwung seiner Rhetorik hin und appellierte an die Pflicht der Eltern, der Jugend Lebensraum für ihre Entfaltung zu geben und den heutigen Staat, der diese Pflicht versäumt, durch den Staat Adolf Hitlers zu ersetzen, der Deutschland wieder den Deutschen geben will.

Der Versammlungsleiter, Gaugeschäftsführer Nippold machte wieder auf die unglaublichen Wahllügen der Marxisten in den letzten Tagen aufmerksam: selbst wir, die wir allerhand gewohnt sind, staunen jeden Tag über das, was man immer wieder Neues auftischt. Das Lügenprodukt des heutigen Tages ist die vom „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischer Rasse" bezahlte Wahlzeitung der Sozialdemokraten: „Alarm" mit Karikaturen unserer Führer. Wir haben es nicht notwendig, mit solchen Karikaturen zu arbeiten: wir gehen einfach hin und photographieren die Leute! (Große Heiterkeit.) **Nippold teilte ferner mit, daß das Arbeitsamt München Steinmetze und Steinschleifer (Polierer) nach — Frankreich suche** (Unruhe, Pfuirufe). Wer hat also recht gehabt mit der Behauptung des Sklavenexportes des deutschen Arbeiters — wir oder die andern, die uns als Lügner hingestellt haben?

Pg. General v. Epp

mit stürmischen Kundgebungen empfangen, betonte einleitend, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht, wie behauptet wurde, nach der Jugend zu fischen brauche, sie kommt von selbst, denn sie geht dahin, wo Schneid und Sauberkeit ist. Das war schon in der Schule so, als wir selbst noch die kurzen Hosen trugen. Wir haben keinen Zweifel, daß die Jugend dem nachwächst, was 1914 ausmarschiert ist. Nur verderben darf man diese Jugend nicht. Deshalb will ich den berufenen Jugendschützern einiges mit auf den Weg geben. Gehen wir mitten in die Wahl hinein, wo man sagt: Die verneinenden Parteien wollen dem Staat nicht geben, was er braucht: Das ist falsch: was der Feind braucht, wollen wir ihm nicht geben! Das hören Sie von den anderen Parteien nie, weil sie jährlich 3500 Millionen an den Feind abliefern, einschließlich der Zinsen für die früheren Tribute und den Summen für die Erwerbslosen. Es dreht sich um Steuer-, um Reparationssteuer, um die Youngsteuern, dem jüngsten Kind des Knechtungspaktes, **dem Vernichtungspakt, der auf den Tod des deutschen Volkes zielt. Es ist der Schicksalspakt der deutschen Jugend.** Geben Sie dem Kinde, das aus der Schule kommt, das Versailler Diktat mit, das ist sein Lebensgesetz, nicht die Verfassung. General v. Epp erinnert an die Auslassungen eines maßgebenden Parteimannes der Sozialdemokratie, Dr. Rosenfeld, der es als **Aufgabe dieser Partei bezeichnet, darauf zu achten, daß in Deutschland nicht gegen Versailles verstoßen wird, das deutsches Reichsgesetz sei. Diejenigen, die für die Einhaltung der Verträge „kämpfen", müßten endlich davor geschützt sein, daß gegen sie ein Landesverratsverfahren angestrengt wird!** (Große Bewegung). Wenn gegen dieses Gesetz eine Freiheitsbewegung entsteht, dann treten die Behörden dagegen auf, um diese Bewegung unter den „Vertrag" zu zwingen. Nun sehen Sie, warum die Behörden uns die braunen Hemden ausziehen!

Dieses Diktat hat 3 große Teile. Der erste befaßt sich mit der

Wehrlosmachung,

also der Waffenablieferung, so weit sie nicht von Juden angekauft oder verschoben worden sind. Hier steht vorgeschrieben die Stärke unseres Heeres nach Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Das Volk wurde nicht gefragt — in lebenswichtigen Dingen frägt man es nicht. Das hat Dr. Curtius offen ausgesprochen: Das Volk verstehe solche Fragen nicht.

Am 14. September wollen wir sehen, wie viel Volk den Youngplan nicht verstanden hat. (Stürmischer Beifall.)

Der zweite Teil des Diktats ist der Reparationsteil, das Zahlenmüssen.

Wenn man weiß, daß wir bis zum Youngplan bereits 64 Milliarden abgeliefert haben, dann begreift man, daß diese Zahlungen an dem Zugrundegehen der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handwerks schuld sind. Hier liegt der Hase im Pfeffer! Wie soll der Bauer und Handwerker noch eine Industrie in Betrieb setzen, wenn er kein Geld mehr hat?

Der 3. Teil handelt u. a. auch vom „Verbot des Anschlusses Österreichs, und es war gedacht, das ganze Rheinland wegzureißen. Nur aus Eifersucht der andern Mächte wurde der Plan Frankreichs, das linke Rheinufer ganz zu behalten, vereitelt.

Redner kommt auf die Separatisten zu sprechen und das Telegramm Kaas. Niemand getraute sich, die Männer zu verfolgen, die mit dem Separatistengesindel aufräumten. Der Sinn des 3. Teiles ist

die Auflösung Deutschlands.

Warum geschieht es also nicht? Das hängt mit der

Kriegsschuldlüge

zusammen. Die Begründung des Versailler Diktats ist der Artikel 231: Deutschland ist schuld am Kriege und anerkennt alle Schäden der 26 Staaten und die Verantwortung dafür! Diese Anerkennung ist unterschrieben von Müller-Franken und Bell (Zentrum), also von Sozialdemokraten und Zentrum. Die Demokraten konnten nicht unterschreiben, denn es waren nur zwei bestellt — sonst hätten sie es gerne getan! Die Frage von der Kriegsschuld ist gar nicht in feindlichen Gehirnen entstanden, sondern in Gehirnen deutsch sprechender Männer. Geschichtliche Wahrheit ist, daß der Kaiser alles getan hat, um den Krieg zu verhindern. Wer hat am meisten geschrien über den Durchmarsch durch Belgien? Die Engländer sind ja in Belgien aufmarschiert und mußten ihren Aufmarschplan ändern, als wir ihnen zuvor kamen. Der 2. Internationale in Hamburg stellte Vandervelde den Antrag, daß Deutschland seine Kriegsschuld zurückziehen soll, denn Belgien sei, wie alle anderen, ebenso schuld. Ser **Antrag wurde von unseren Sozialdemokraten niedergestimmt, weil die Aufrollung der Kriegsschuldfrage für sie „untragbar" sei.** (Große Bewegung.)

Der Spion Degrange-Crossier im dortigen Lager führte die Sozialdemokraten zusammen und stattete sie mit französischem Geld, Waffen und mit dem französischen Plane aus. Er hat darüber ein Buch geschrieben — keine bürgerliche Zeitung hat darüber berichtet. Es wird auch keine Übersetzung erscheinen, wenn wir nicht eine besorgen. Dieser Frechling war in Berlin und dirigierte den Ausbruch der Revolution. Damit hängt auch zusammen der Abwurf vom schwarz-rot-gelb eingerandeten Zetteln aus französischen Militärflugzeugen, die zum Hochverrat aufforderten, die große Matrosenrevolte der Flotte, die schon 1917 geplant war, die aufständischen Bewegungen am Rhein, die Veranlassung dazu, daß der Kaiser gezwungen wurde, nach Holland zu gehen.

So kehrt sich Recht in Unrecht, der Sprecher für das Recht wird verfolgt, ihn setzt man matt. Die Organe des Staates werden zu Verfolgern derer, die das Verbrechen sühnen wollen. Darüber gibt es kein Parlamentieren, keine Verständigung, nur den Sieg des einen oder des andern. (Starker Beifall.) So erleben wir eine

neue Christenverfolgung

gegen den, der die Wahrheit ausgraben will. Wir haben in Wirklichkeit nur zwei Parteien, eine klare Scheidungslinie. Die eine sagt: auf Kriegsverrat, Laster und Verbrechen kann ein Staat nicht bestehen — das muß weg! Die aktiv am Verbrechen Beteiligten sitzen im Reichstag, und die andern sind eingestiegen, weil sie das Geschäft florieren sahen. Der bürgerliche Brei wird weggeschwemmt von beiden Seiten, und dann kommt der Austrag mit den das Vaterland verteidigenden Männern. Das ist die von uns geforderte sittliche Erneuerung. Das Volk kann sich nur als Einheit dagegen wehren. Dann wird es auch der Jugend ein Beispiel geben, wenn Laster und Verbrechen als solche gestempelt und gesühnt werden. Ein moralisch zerfressenes Volk kann in keinen Freiheitskampf geführt werden. **Sauerwein wäre nicht auf einmal zur Erkenntnis gekommen, wenn er nicht von der ganzen Mischpoke von der Angst vor dem 14. September unterrichtet wäre.** Der Speckbrocken am Angelhaken ist aber der, daß diese Äußerungen den Youngparteien Mut machen sollen, damit sie sagen können: was die Nationalsozialisten wollen, bekommen wir von Frankreich sowieso!

V. Epp schließt mit einem Wort Goethes, der dem Verlust von Gut und Ehre nicht so viel Wert beimißt als dem Verlust des Mutes.

„Mut verloren, alles verloren,
Besser wärest du nie geboren!"
(Stürmischer anhaltender Beifall.)

Pg. Gauleiter Adolf Wagner:

Wir haben uns bemüht, uns in diesen 14 Kundgebungen mit allen Fragen des politischen Lebens- und des deutschen Volkes zu beschäftigen. Der heutige Abend soll sich mit der Jugend befassen und wie sich die nationalsozialistische Bewegung mit der Jugendbewegung stellt. Auch unsere Bewegung ist jung — warum steht sie stolz da? Nur dadurch, daß sie ein heiliges hohes Ideal hat, idealistisch bis zum letzten ist, mit einer Zielsetzung, von der ängstliche Gemüter glauben, daß sie nicht erreicht werden kann. Und der Jugend, die idealistisch ist, kann der Erzieher nur ein hohes Ideal vorsetzen. Wenn der Staat den Begriff der Jugend erfaßt hätte, müßte er ihr ein Ziel setzen, das sie begeistern könnte, statt einer 60jährigen Knechtschaft in seinem Gefolge sind. Kann sie den Weg zu einem solchen Staate finden? Er wird ihr etwas Fremdes sein. Sie wird hindrängen zu dem Staat, der ihr etwas anderes bietet. **Warum steht das Braunheer so stählern zu uns?** Weil Adolf Hitler, dieser größte Psychologe Deutschlands, das denkbar größte Ideal stellt:

Kampf für die Freiheit!

Deshalb strebt die Jugend weg vom heutigen System, weil sie spürt, daß es hohl ist, keine Zielsetzung hat, weil Tribut, Knechtschaft und Versklavung in seinem Gefolge sind. Im tiefsten Elend spürt die Jugend, daß da der Ausweg ist, um dem ein Ende zu machen. **Weil sie leben will, weiß sie, daß der Staat von heute nicht das Ende sein kann. Deshalb kämpft sie mit dem Führer, der bereit ist, ein neues Deutschland zu bauen.**

Deutschland den Deutschen!

Wir fragen Sie im Hinblick auf Ihre Kinder: Müßtet Ihr nicht wie wir fanatisch völkische Menschen sein und sagen: Unser ist das Land, der Grund und Boden, er ist von unseren Vätern bearbeitet worden und soll für unsere Kinder eine Heimstätte sein! Jeder gesunde Mensch sollte mit Rücksicht auf sein eigenes Fleisch und Blut die nationalsozialistischen Gedankengänge anerkennen, mit uns nationalistisch und sozialistisch denken.

Kann eine Mutter ihr Kind hungern lassen und dafür irgendeinen landfremden Strolch ernähren?

So appellieren wir, wenn wir über Jugendfragen sprechen, an Sie, an das Empfinden, auf das Sie wahrscheinlich einmal stolz gewesen sind, nämlich die Elternliebe. Seid würdig Eurer

Familie und Art

vergeßt nicht, wenn Eure Mütter Euch „unartig" nannte. Sie wollte Euch damit wieder in die Art der Familie zurückführen, damit das, was sie Euch mit der Muttermilch mitgegeben hat, nicht durch fremde Einflüsse verdorben werde. Horche in Dich hinein, ob Du nicht als liebender Vater und Mutter eine Aufgabe kennst: dafür zu sorgen, daß Deinem Kinde ein besseres Los erwächst. **Dann werden aus ihnen fanatische Nationalsozialisten, die gewillt sind, um ihrer Kinder willen zu sterben, und sich kein angenehmeres Dasein erkaufen wollen, dadurch, daß sie ihr Kind in die Knechtschaft schicken!**

So wendet sich diese Kundgebung weit über diesen Raum hinausgreifend an das Blut des deutschen Volksgenossen und fordert ihn auf zu handeln, wie es sich für einen deutschen Mann und eine deutsche Frau ziemt, damit das Kind einmal freudig von seinen Eltern sprechen kann. Weil wir in den deutschen Menschen diese einfachsten und natürlichsten Empfindungen wieder zu wecken imstande sind, deswegen können wir Nationalsozialisten in wenigen Wochen vierzehnmal den größten Raum Münchens mit Menschen füllen, können wir erreichen, daß über ganz Deutschland die Hakenkreuzfahnen geachtet und geehrt getragen werden, und können durchsetzen, daß das Volk heute auf uns schaut und Rettung von uns erwartet.

Die Menge sang stehend die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Mit einem donnernd aufgenommenen dreifachen Heil auf die nationalsozialistische Bewegung und das kommende Deutschland schloß Gaugeschäftsführer Nippold unsere 14. Massenkundgebung in München.

Der Kandidat der Bayern

General Franz v. Epp

der Erretter Bayerns aus dem bolschewistischen Blutrausch. Heute von der Bayerischen Volkspartei angepöbelt, deren Führer ihm und seinen Truppen überhaupt ihr heutiges Dasein zu verdanken haben. Spitzenkandidat der Nationalsozialisten in Oberbayern, Schwaben und Franken.

Alles, was deutsch und bayerisch fühlt, wählt deshalb

Liste 9, General v. Epp!

Ueberall in Bayern Wahlpropaganda-Knebelung

Erweiterung des Uniformverbots.

Nürnberg. Zur ordnungsgemäßen Abwicklung der Reichstagswahlen hat die Polizei eine Verordnung erlassen. U. a. wurde auch für die Zeit vom 13. bis 15. September morgens 8 Uhr das Tragen von einheitlicher Kleidung (Uniformen, Bundestracht usw.), sowie von Armbinden, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung oder zu Schutzeinrichtungen einer solchen zum Ausdruck bringen, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen am Wahltag, auch in den Wahllokalen verboten.

Versammlungs- und Umzugsverbot.

Augsburg. Die Polizeidirektion Augsburg hat für die Zeit vom 13. mit 15. September mittags 12 Uhr sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere Aufzüge, Aufmärsche und Propagandafahrten von politischen Vereinigungen, deren Hilfsorganisationen solcher Vereinigungen, innerhalb des ganzen Stadtgebietes verboten. Weiter ist für die gleiche Zeit das Tragen von einheitlicher Kleidung (Uniform, Bundestracht) sowie von Armbinden, durch welche die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung oder zur Schutzeinrichtung einer solchen zum Ausdruck gebracht wird, verboten worden.

Das Manifest Adolf Hitlers ist vollständig vergriffen!

Der Verlag.

Katholiken!

Laßt euch nicht beirren! Auch wenn der Münchner Katholikenausschuß in den Wahlkampf eingreift. Denn die Erklärung des Zentralkomitees gegen uns — die mit sichtlicher Genugtuung die Münchner Kuhhaut auf der ersten Seite ihres schwarz-weiß-blau-rot-gelben Papiers veröffentlicht — zwei Tage vor der Wahl ist ein Wahlmanöver, dessen durchsichtiger Zweck auch nicht durch die künstlichen Entrüstungstöne der gekränkten Herrschaften zu verbergen ist.

Wir haben schon gestern in einer kurzen Erklärung mitgeteilt, daß es sich bei dem Artikel, den man zum Anlaß des Manövers gemacht hat, **um die Wiedergabe der Äußerungen eines hohen ausländischen katholischen Würdenträgers handelt, die wir uns nicht zu eigen machen.** Wir haben damals die Kritik des auswärtigen Geistlichen ohne eigene Stellungnahme unserseits wiedergegeben. Zudem an einer nebengeordneten Stelle im Lokalteil, so daß ein politische Überarbeitung der Meldung in der Eile unterblieb. **Aber auch so hätte sich die Entrüstung des schwarzen Komitees richtiger nicht gegen uns, sondern gegen den katholischen Priester richten müssen, von dem die angegriffenen Bemerkungen stammen.** Und wahrscheinlich wäre die Entrüstung wesentlich milder ausgefallen oder vielleicht ganz unterblieben, wenn das Zentralkomitee der Münchner Katholiken den Namen des prominenten katholischen Würdenträgers kennen würde, der sich so lieblos über seine geistlichen Kollegen äußerte, mit denen er anläßlich der Pax romana zu tun hatte.

Nur von diesen war übrigens die Rede, **und nicht von dem „gesamten katholischen Klerus", wie jetzt aus durchsichtigen Gründen geschwindelt wird.** Aber gerade diese Verallgemeinerung, die man uns unterschiebt, bildet ja die perfide Grundlage für die ganze Hetze. Man spekuliert auf uralte bewährte Instinkte, mit denen man die katholische bayerische Volksseele schon so oft zum Kochen gebracht hat.

Damit über unsere Einstellung kein Zweifel besteht, erklären wir nochmals: **Wir schätzen und achten jeden katholischen Priester, der sein Amt im Geiste seiner hohen seelsorgerischen Mission ausübt. Wir wissen, daß die überwiegende Mehrheit des katholischen Klerus sich in vorbildlicher Gesinnung auf seine geistlichen und kirchlichen Pflichten beschränkt.** Wir kennen selbst unter der katholischen Geistlichkeit eine ganze Anzahl prächtiger Menschen, die in Krieg und Frieden ebenso erfolgreich ihrer katholischen Kirche wie ihrem deutschen Vaterlande zu dienen wußten.

Aber wir bekämpfen auch nach wie vor alle jene Geistlichen, die aus der Kanzel eine politische Rednertribüne machen und ihr geistliches Gewand zur politischen Hetze im Kampf der Parteien mißbrauchen. **Wo Kanzel und Beichtstuhl in den Dienst der Bayer.**

Wie die B.V.P. Bayern beschwindelt!

Das Verbrechen der Young-Versklavung liegt jetzt dank unserer Volksaufklärung den Young-Parteien schwer in den mürben Knochen. Sie wollen es jetzt alle nicht mehr gewesen sein. Nach den Schwindeleien des Herrn Schäffer hat auch der Ministerpräsident jetzt erklärt, er sei stets ein Gegner des Young-Planes gewesen. Laut „Bayerischer Staatszeitung" vom 9. September sagte Herr Dr. Held in Regensburg:

„Mit Händen und Füßen habe ich mich damals gegen den Young-Plan und seine Nebenabkommen gewehrt."

Wir stellen dagegen fest, daß die Bayerische Volkspartei uns maßlos beschimpfte, als wir zum Volksentscheid gegen den Young-Verrat aufriefen.

Der Reichsminister der Bayerischen Volkspartei sprach im Rundfunk gegen uns, er stellte gesetzwidrig allen Deutschen Postwurfsendungen zu.

Die Bayerische Volkspartei blieb in der Youngregierung und stellt erneut den Youngpolitiker Leicht an die Spitze ihrer Reichsliste.

Bayern! Wie lange wollt Ihr Euch diesen Schwindel noch bieten lassen?

Macht reinen Tisch mit den Bankerotteuren:

Wählt Liste 9

Hitlerbewegung

Am **Samstag**, den 13. September 1930, abends 8 Uhr, sprechen im **Zirkusgebäude** auf dem **Marsfeld** unsere Parteigenossen

Der Schmied des neuen Deutschen Reiches:

Unser Führer

ADOLF HITLER

und

Staatsminister **Dr. FRICK**

Thema:

Das Volk steht auf!

Gau Groß-München der N.S.D.A.P.

BÖHMLER im TAL

Wenn Sie in Ihrer Wohnung

eine Neuerung oder Ergänzung nötig haben, dann kommen Sie zu uns. Sie werden fachmännisch beraten u. gut bedient.

Bettstellen

Messing in Rundrohr, 33 mm, mit guter Drahtmatratze, 90/190 . . 75.— **65.-**

Messing □ Kant-Rohr mit verstärkt. Drahtmatratze, 100/200, 115.- **100.-**

Metallbettstellen, weiß Rundrohr mit gut. Zugfedermatratze, 90/190, 23.50 **21⁵⁰**

Matratzen

Wollfüllung, 3teilig mit Keil, Größe 90/190, 40.— **32.-**

Kapok, Ia Java, gar. rein, 3teil. m. Keil, Afr., 90/190, 85 **75.-**

Haarfüllung, 3teil. m. Keil, halblein. Jacquarddrell, 125 **120.-**

Umarbeiten von Haar-Matratzen in Schlaraffia-Matratzen

Steppdecken und Daunendecken

Steppdecken, gemust. Satin, beiders. Ia Wollfüllg., handgenäht, 150/200, 22.- **18.-**

Steppdecken, K'Seide m. Satinrück. Ia Wollfüllg., handgenäht, 150/200, 34.- **29.-**

Daunendecken, beiderseits Cambric, in mod. Dessins, 150/200, 58.— **54.-**

Daunendecken, Kunstseide, in neuer Ausmusterung, 150/200, 72.— **68.-**

Kissen u. Plümos

Kissen, echtrot, 80/80, mit 2¼ Pfund E'Halbdaune **15⁵⁰**

Plümo, echtrot, 130/170, mit 4 Pfd. E'Halbdaune **33⁴⁰**

Kissen, echtfarb., Ia Qual. 2¼ ℔ h'weiß. Gänserupf **19⁹⁰**

Plümo, echtfarb., Ia Qual. m. 4 ℔ h'weiß. Gänserupf **39⁵⁰**

Füllung der Gefäße im Beisein der Kunden

Große Auswahl in Bettwäsche zu niedrigsten Preisen

J. G. BÖHMLER · IM TAL

Volkspartei- und Zentrumsinteressen gestellt werden, um auf diese bequeme Art und Weise sich die politische Auseinandersetzung mit den gefürchteten Nationalsozialisten zu erleichtern, da wehren wir uns selbstverständlich mit allen Mitteln dagegen.

Schon deshalb, weil es sich hier um einen Kampf mit ungleichen Waffen handelt. Auch die schwarzen Zentrumsparteien sollen sich gefälligst außerhalb des Bereichs des kirchlichen und religiösen Gewissenszwanges zum politischen Kampf stellen. **Die Spekulation auf die kirchliche Hilfstellung ist eine Unehrlichkeit und außerdem nur ein Beweis, daß die politischen Argumente der Herrschaften, wenn sie auf sich selbst und auf ihre eigene Weisheit angewiesen sind, für sich allein nicht viel Vertrauen verdienen.**

Wir verbitten es uns dann aber auch ganz entschieden, daß man uns Beschimpfung der Religion und Feindschaft gegen den ganzen Klerus vorwirft, wenn wir den politischen „Hetzkaplan" des Zentrums, der uns beschimpft, ebenso rücksichtslos bekämpfen. Oder wenn wir den Geistlichen, der in öffentlicher Versammlung mit dem Stuhl in der Hand seine Schäflein zum Sturmangriff gegen die Nationalsozialisten vorführt, an den Pranger stellen.

Wenn wir gegen Typen **wie diesen Mönius** oder diesen Föry und ihre erbärmliche angeblich katholische Gesinnung, die dem „Nationalismus das Rückgrat brechen" will, unseren heftigsten Abscheu ausdrükken.

Oder wenn wir einen Pater Strathmann, der öffentlich auffordert, jedem Frontkämpfer den Gruß zu verweigern, als einen erbärmlichen Schurken bezeichnen.

Oder auch, wenn wir einen Prälaten Kaas, der in den trübsten Tagen der deutschen Geschichte sich zum Separatismus bekannte, nicht für den geeigneten Mann halten, um heute an der Spitze der maßgebendsten deutschen Regierungspartei zu stehen. Usw.

Gegen diesen Gesinnungsbankerott kämpfen wir und werden wir weiter kämpfen, auch wenn er uns im geistlichen Gewande entgegentritt. Wir haben in den letzten Tagen so viele Zuschriften und Beweise erhalten, die den Mißbrauch der Religion, den Mißbrauch von Kanzel und Beichtstuhl zum Zwecke der Wahlhetze gegen die N.S.D.A.P. zum Gegenstand haben, daß es einfach ein Skandal ist.

Ein fanatischer Kaplan hat im Beichtstuhl sogar ausdrücklich das Lesen des „Völkischen Beobachter" unter Androhung der phantasiereichsten Höllenstrafen verboten.

Die pharisäerhafte Entrüstung des Münchner Katholikenkomitees ist also absolut fehl am Platze. Wir könnten gerade diesem Komitee ganz andere Beispiele erzählen, wo es viel mehr und dringenderen Anlaß hätte, zu „protestieren" und sich zu entrüsten. Fälle, die dem um das Ansehen des geistlichen Standes so besorgten Komitee auch viel näher liegen. So zum Beispiel, wenn auf dem Internationalen katholischen Filmkongreß in München sich ein jüngerer Geistlicher folgenden Exkurs leistete:

> **„Ich sehe nicht ein, weshalb wir uns immer so sehr auf die Beachtung des sechsten Gebots versteifen; übergehen wir doch diese kleinen Körperlichkeiten und trachten wir mehr, dem ersten, zweiten und dritten Gebot Achtung zu verschaffen."**

Wir bitten zu beachten: hier handelt es sich um die katholische Filmbewegung! Die nach der Ansicht katholischer Eltern vor allem aus dem Grunde gegründet wurde, um dem Schmutz und Schund, dem die Jugend täglich in allen öffentlichen Kinotheatern ausgesetzt ist, wirksam zu begegnen.

Oder warum protestiert das Katholiken-Komitee nicht gegen die beleidigende Zumutung an die katholischen Zentrumswähler, als einen ihrer Spitzenkandidaten den rassereinen Juden Kareski, den Vorstand der jüdischen Gemeinde Berlin, in den Reichstag zu wählen?

Hier wäre eine dankbare Aufgabe für das Komitee, die Interessen der katholischen Wähler zu vertreten!

Das Komitee denkt nicht daran. **Es fördert die Wahl jüdischer Zentrumskandidaten, indem es gegen die Nationalsozialisten hetzt.**

Aber auch die katholischen Wähler sind nicht mehr so lammfromm, um nicht das plumpe Wahlmanöver zu durchschauen. Auch sie haben allmählich erkannt, daß heute nicht die Religion, wohl aber Volk und Vaterland in Gefahr sind. Und aus dieser Gefahr rettet sie das Münchner Zentralkomitee bestimmt nicht, sondern nur mehr eine Bewegung, die entschlossen ist, Schluß zu machen mit der schwarz-roten Wirtschaft, die das ganze Elend verschuldet hat.

Auch für den Katholiken bedeutet der Nationalsozialismus die Zukunft!

Föhnlage, Bewölkung

Die gestern über Süddeutschland gelegene Depression, welche von den Britischen Inseln her vorgestoßen war, scheint ihren bisherigen Weg wieder rückläufig zu verfolgen und liegt heute an der deutschen Nordseeküste. Der auf unserem Gebiete von Süden her erfolgte Druckanstieg stellt für Südbayern die Fortdauer der Föhnlage, in Nordbayern wechselnde Bewölkung in Aussicht.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe München-Süd.

1. Im Nachgang des Ortsgruppenrundschreibens vom 2. September 1930 wird mitgeteilt, daß uns das bisherige Ortsgruppenlokal „Kochwirt" mit sofortiger Wirkung gekündigt wurde. Das neuerdings an dieser Stelle genannte Lokal „Thalkirchner Hof" wurde uns ebenso abgetrieben. Für Sonntag, den 14. September 1930 ist als Ortsgruppen- und S.A.-Standquartier

Kaffeehaus und Restaurant „Müllerbad",

Inhaber Joseph Reichinger, Hans-Sachs-Str. 8, Telephon: 29 247, festgelegt worden.

2. Sämtliche 4 Sektionsleiter haben aus dem Kreis der zivilen Pg. umgehend Stimmbezirksquartierobleute zu bestimmen, da jedes Wahllokal mit solchen besetzt werden soll. Die Standquartiere sind gleichzeitig Auskunftsstellen.

3. Die Stimmbezirksquartierobleute sind von den Sektionsleitern namentlich bis spätestens Freitag, den 12. September 1930, dem 2. Ortsgruppenleiter schriftlich zu melden.

4. Alle übrigen Pg. sind am Wahlsonntag, morgens, spätestens 7.30 Uhr, im Ortsgruppenstandquartier, um nötigenfalls noch eingesetzt zu werden. — Alle Wahllokale werden von der O.G.-Leitung noch auf ihre Besetzung kontrolliert.

5. Nach Beendigung des Wahlgeschäftes werden von den Pg., die in den Wahllokalen tätig sind, die Wahlergebnisse sofort mündlich oder fernmündlich (Telephon 29 247) an das Ortsgruppenstandquartier weitergeleitet.

6. Ab 7.30 Uhr abends findet im Ortsgruppenstandquartier Siegesfeier mit Konzert für alle Sektionen statt. Vorher zwangloses Beisammensein im Saal.

7. Auf die letzten Gaurundschreiben, die Wahlvorbereitungen betreffend, wird Bezug genommen.

Achtung! Achtung!

Die Gau-Geschäftsstelle Schellingstraße 37/I hat ab Samstag ununterbrochen Dienst (auch nachts) bis Sonntag nachts 12 Uhr.

Folgende Telefone sind ständig besetzt:

Gauleitung	23594
Reichsleitung	29031
„	297217
Zeugmeisterei und Osaf Süd	23815

SPIEL-PLAN

Sonntag, 14. September.

Residenz-Theater: „Das Prinzip". Anf. 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Demetrius". Anfang 7.30 Uhr.
Münchener Schauspielhaus: „Royal" Anfang 4 Uhr. — „Die Dreigroschen-Oper". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Das Dreimäderlhaus". Anfang 3 Uhr. — „Mädel ade". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Das Kamel geht durch das Nadelöhr". Anfang 4 Uhr. — „Mamzelle Nitouche". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Samstag, 13. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Sex appeal". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Eröffnung der Spielzeit 1930/31. Jubiläumswoche vom Samstag, den 13. September bis Sonntag, den 21. September 1930. Platzmiete J. Neu inszeniert: „Don Juan". Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 14. September.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: „Komödie der Irrungen". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Das Land des Lächelns". Anfang 2 Uhr. — „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 6 Uhr.

Landestheater Koburg.

Sonntag, 14. September:

Mittwochs-Dauerkarte, Vorstellung 3. „Gräfin Mariza". Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 15. September:

1. Schülervorstellung (nur für Schüler und Lehrpersonal). „Glaube und Heimat". Anfang 3.30 Uhr. — Im Gesellschaftshaus: 1. Kammermusik-Abend des Bochröder-Quartetts. Anfang 8 Uhr.

Indem wir auf die heute erscheinende Anzeige der Theatergemeinde München e. V. verweisen, werden wir eine ausführliche Würdigung derselben in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Parteigenossen! Gesinnungsfreunde!

Wir feiern das Fest unseres Sieges am Sonntag, den 14. September 1930, ab 6 Uhr abends, im

Bürgerbräu- und Franziskanerkeller

Bekanntgabe der Wahlergebnisse aus München und dem Reich

Lautsprecher vorhanden!

In beid. Kellern Musik. Bierausschank erlaubt.

Eintritt für Pg. und deren Angehörige 50 Pfennig. Gesinnungsfreunde Mark 1.–

Gau Groß-München der N.S.D.A.P.

Adolf Wagner, M. d. L.

60 Jahre
Pelze
Kürschnerei Anton Dirnagl
München, Rosenstraße 12, Tel. 91 278
Spezialität: Anfertigung nach Maß

Wo kaufe ich meine
Qualitäts-Wurstwaren
billig? Beim Fachmann
Josef Mayer, München
Wurst- und Fleischwarenfabrik
Dachauerstr. 30, Theresienstr. 56, Gabelsbergerstr. 23, Telephon 27 295

Schuhbesohlung Temmel
München, Reichenbachstr. 18, neb. Gärtnerplatztheater
Herren-Sohlen M. 3.40 / Damen-Sohlen M. 2.30
Ago und rahmengenäht 50 Pf. mehr. Es wird nur hochwertiges Leder, reine Eichenlohgerbung verarbeitet. Abholung und Zustellung frei. Telephon 21 3 95 – Achten Sie bitte genau auf die Adresse.
● Parteigenossen erhalten gegen Ausweis 5 Prozent Ermäßigung ●

Zum Essen verlange man stets **SW Tafelbutter**
in allen einschlägigen Geschäften täglich frisch erhältlich, wo nicht, bitte Anruf 91836, damit ich das nächstliegende Geschäft bekanntgeben kann. S. Winkimeier, Sendlingerstr. 30.

Achtung!
Kennst Du das
Weinhaus 's Klauserl?
Nähe Hofbräuhaus / Hochbrückenstr. 14 / Tel. 28 7 68
Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes
Den gemütlichen Dämmerschoppen zu 40 bis 50 Pfg. Prima Naturweine. Von nationalsozialistischen Firmen den Wein, das Brot, die Speisen usw. Nebenzimmer frei!
Pg. Hans Sachsenhauser

Leder-Gamaschen

bei
Jakob Stumpf
Dachauerstraße 19/21
im Hause des Apollo-Theaters
Mache auf meine bekannt preiswerten Lederwaren alle Pg. aufmerksam (compress.)

Flaschen
jeglich. Art, Weinfässer, Alteisen, Metalle,
Benzinfässer
Ölkannen, v. 10 l aufwärts,
Geschäftspapiere
Lumpen, Backrupfen kauft stets best. Holt frei ab. Duschl's Rohprodukte, Schellingstr. 105/0, im Hof Telephon 55236.

Radioanlagen
Netzanschluß, komplett, mit Garantie 95 Mark. Teilzahlg. Verkauf 1–7 Uhr. Klenzestraße 39/0 rechts

Engl. Konversation
u. Nachhilfestdn., 15 J. Aufenth. in England. Best. empfohlen. Krauß, Keferstr. 1a/I geg. alte Schwabinger-Kirche

Malerarbeit
sucht Pg., la Referenz. Telephon 26278.

Leerzimmer
mit heller Kammer, separater Eingang, an Herrn (auch für Büro), zum 1. Okt., ferner großes möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Weiß, Paul-Heyse-Straße 21, Rgb. II, Nähe Hauptbahnhof.

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Joh. Frey
gegr. 1870
München
Dachauer Straße 20
Herren- und Damen-Hüte
Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe
Reparaturen
Versand nach auswärts!

Violin-Unterricht
erteilt gründlich und gewissenhaft
Tonkünstler Hans Böhm
Adlzreiterstraße 6, 1. Stock, Mitte.

Für gediegene
Damen-Garderobe
empfiehlt sich M. Angermeier, München, Georgenstraße 81 (Ecke Teng-Georgenstraße, Linie 17)
Saubere Arbeit! Mäßige Preise!

ARKADIA am Hauptbahnhof
Täglich nachmittags und abends das russische National-Orchester **ASTRACHAN**
Tanz-Galerie
Nachmittags **Tee-Konzert** bei ermäßigten Preisen und jeden Abend
TANZ
KAPELLE Hans Erwin Stein und seine Drei
Rheinische Stimmung

Elegante Adler-Limousine
für Stadt- und Fernfahrten zu vermieten. Kilometer 30 Pfg. T 62688.

Qualitäts-**Werkzeuge**
in Fachkreisen bekannt!

Werkzeuge, Schrauben, Stifte, Kleineisenwaren
Bau- u. Möbelbeschläge, Haus- u. Küchengeräte
L. Schütz
Billige Preise
Tel. 91248
München, Sendlinger-Str. 23
Gegr. 1878

DER GUTE ANZUG

Unübertroffen in seiner Art, extra nach Ihren Wünschen angefertigt, mit Anprobe, aus gutem deutschem Kammgarnstoff und mit Ia Zutaten
nur 98.- M.
Sportanzüge aus reinwollenen Stoffen nur M. 67.– und M. 79.–. Muster nach auswärts frei gegen Rücksendg.
F. Betzler, München XIII
Türkenstr. 36, 1. Stock, nächst Ecke Theresienstr., Lin. 2

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Großer Räumungs-Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung. Bis spätestens Ende dieses Monats muß ich meine derzeitigen Ladenlokalitäten abgeben. Das gesamte Warenlager muß bis dahin geräumt sein, da ich ein neues Lokal noch nicht habe. **Niemand versäume diese seltene günstige Kaufgelegenheit.**
Kaufhaus **OTTO MADLENER · München** · Sendlingertorplatz 10
nur noch 14 Tage! Preisherabsetzungen bis zu **50%** und teilweise noch darunter.

14000 Teilnehmer
zählt die Theatergemeinde München. Sie ist die größte gemeinnützige Theaterbesucherorganisation Münchens
Große Vorteile den Teilnehmern:
4 Opern im Nationaltheater
8 Schauspiele in den Staatstheatern
(darunter zwei im Residenztheater)
1 modernes Schauspiel im Schauspielhaus
1 hervorragende musikalische Sonderveranstaltung
zu RM. 2.20 je Veranstaltung
im Jahresabonnement von 10 Spielmonaten, sowie
viele weitere Vergünstigungen
Alle, die zu erschwinglichen Preisen Anteil haben wollen an Bühne und Musik, schließen sich in der Theatergemeinde München zusammen.
Jetzt im September beginnt das neue Spieljahr 1930/31!
Noch ist die günstigste Zeit zum Beitritt!
Wo tritt man bei?
Geschäftsstelle: Altes Polizeigebäude, Weinstraße 13, II. Stock, Zimmer 129
Von 9 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet
Anruf 24513
Anmeldung
Unterzeichnete(r) meldet sich hierdurch bei der
Theatergemeinde München e. V.
als Teilnehmer an und ersucht um Zusendung der Aufnahme-Formulare
Vor- u. Zuname: ____________
(Deutlich schreiben!)
Wohnung u. Hs.-Nr.: ____________

Ring-Café
am Sendlinger-Tor-Platz
Gastspiel Embach-Gamé
Am Flügel: Sylvester Sanried „Die Stimmungskanone"
Täglich ab 1/29 Uhr abends

Konzert-Verein München
(E. V.) Tonhalle
10 Abonnement-Konzerte 1930/31
Gesamt-Leitung:
Siegm. von Hausegger
Orchester: **Münchener Philharmoniker**
Chor: **Konzertgesellschaft für Chorgesang**
Chorleiter: A. Mennerich
Konzerttage:
1. Serie: 20. Okt., 10. Nov., 24. Nov., 8. Dezember, 12. Januar
2. Serie: 26. Jan., 9. Febr., 23. Februar, 9. März, 23. März
Programme siehe Plakate
Abonnementpreis für die ersten fünf Konzerte:
Reservierter Sitz (Fauteuils) . . . . . . M. 25.-
Num. Sitz I. Abt. Reihe 1 mit 6 . . . M. 20.-
II. Abt. Reihe 7 mit 12 . . . M. 18.-
III. Abt. Reihe 13 mit 16 . . . M. 14.-
IV. Abt. Reihe 17 mit 21 . . . M. 12.-
Balkon-Vordersitz . . . . M. 20.-
Balkon-Rücksitz . . . . M. 14.-
Stehplatz . . . . M. 7.50
Abonnement-Abgabe an der Tageskasse der Tonhalle, Türkenstr. 5, täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 9–1 Uhr und 4–7 Uhr.
Abonnement-Abgabe erfolgt bis 10. Oktober.
Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre vorjährigen Plätze bis zum 4. Oktober reserviert.

Blumenhaus Flora
Inh.: Antonia Paprocka
Nymphenburgerstraße 179
Für **Maria**
Blumen und Pflanzen in großer Auswahl.
Tel. 61901. Trambahnl. 1, 11, 4

Für die Gemeinschaft des schaffenden Volkes!

Mit der Liste 9 schaffen wir eine wahre Volksgemeinschaft

Ein Wort an die deutsche Jugend!

Ein Schüler spricht zu seinen Mitschülern

Von Klaus Strewe.

Ihr wißt, um was es geht in unserem Vaterlande! — Es geht um Freiheit und Brot, um Leben oder Sterben unserer Nation.

Ist es da nicht unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit, mit einzutreten in diesen herrlichen Kampf? — In den letzten Kampf, den wir führen, um unser sterbendes 60-Millionen-Volk aufzurütteln?

Denn das eine steht fest:

Wenn dieser Kampf nicht für uns siegreich endet, dann steht Deutschland vor der Katastrophe.

Die nationalsozialistische Bewegung ist das Letzte zum Wiederaufbau unseres Landes! Dahinter kommt nichts mehr, was uns retten kann. — Doch der gerechte Geist unserer Organisation, die einheitliche Arbeit mit dem unerschütterlichen Glauben an unseren Führer Adolf Hitler werden uns den Sieg bringen!

Noch liegt unser Volk am Boden. Geknechtet, versklavt durch einen Schandvertrag. Noch sitzen die Eiterbeulen der jüdischen Rasse an unserem Volkskörper. Noch will man uns Schüler zu demokratisch-marxistischen Staatsbürgern erziehen. — Durch ungeheure Tributlasten will man uns für alle Zukunft in Ketten halten.

Doch solange es noch deutsche Männer und deutsche Frauen gibt, die wirklich wissen, was Deutschsein heißt, —

solange es noch eine deutsche Jugend gibt, die bereit ist, ihr ganzes Leben einzusetzen für den Aufbau unserer Nation und die auch jederzeit ihr Leben hingibt für dieses heilige Werk — solange wird man den wahren, deutschen Geist nicht vom Erdboden vertilgen können!

Es lebt noch ein Nationalbewußtsein in uns. Doch wir müssen es ausbreiten über alle Volksschichten.

Wir, die Jugend, müssen uns mit brennenden Herzen beteiligen an dieser großen Aufgabe.

Ihr Schüler!

Denkt an die Opfer,

die unsere nationalsozialistische Bewegung erlitten hat durch das ruchlose Verbrechertum der Kommunisten. Denkt daran, in welch gemeiner Art die Bolschewisten das kalte Eisen hinterlistig in den Rücken derer stoßen, die den ehrlichen Willen haben, unser Vaterland wieder hochzubringen und aus der Schmach zu befreien!

Erfüllt euch da nicht ein bitterer Haß gegen diese Mörder? Sind das noch Deutsche? Nein! Sie verwerfen die Religion, sie beschmutzen unseren Gott, der uns, solange es Deutsche gibt, immer wieder zum Sieg geführt hat. Haben diese Schufte noch Ehre? Nein! — Das sind Kreaturen, die ausgemerzt werden müssen, denn sie verseuchen unser Heimatland — unsere Volksseele!

Unsere braunen Hemden mußten wir ausziehen. Das sind Verbote und Schikanen, die uns mürbe machen sollen. Doch sie erreichen nur das Gegenteil!

Wir werden uns das Hakenkreuz auf die offene Brust brennen, wenn es sein muß. Ja, wir werden einen Verzweiflungskampf führen! Wir werden keinen Fingerbreit weichen!

Ihr Schüler: die nationalsozialistische Lawine rollt! Immer stärker, immer dröhnender dringt sie in unser Volk und trommelt zum letzten Kampf!

Die Stunde naht, in der sich alle erheben, die noch einen Tropfen deutsches Blut im Leibe haben!

Für Freiheit und Brot wird das erwachte Volk dann kämpfen.

Dann wollen wir Schüler die Bücher der Weisheit und Gelehrsamkeit samt den Formeln der Mathematik in die Ecke werfen! Denn dann geht es um Höheres, um Leben oder Sterben unserer Nation!

Darum tretet ein, ihr Schüler, in die nationalsozialistischen Schülerverbände. Erzieht euch gegenseitig zu politisch denkenden Staatsbürgern.

Werbt für den Nationalsozialismus!

Denkt an die Zukunft unseres Vaterlandes! Gerade uns Schüler, die wir doch „höhere" Schulen besuchen, uns trifft mit am ersten die Pflicht, mit all unseren Kräften, geistigen wie körperlichen, uns ganz und gar in den ehrlichen Befreiungskampf des Nationalsozialismus zu stellen!

„Männer machen die Geschichte."

So wird es auch diesmal sein. Und mit diesem Gedanken folgen wir unserem Führer Adolf Hitler!

Wir deutschen Schüler wollen nicht, daß unser Volk von pazifistischen Blutegeln ausgesaugt wird!

Wir wollen zu christlich, politisch denkenden Staatsbürgern erzogen werden und nicht zu Werkzeugen einer marxistischen Regierung!

Deshalb werden wir deutschen Schüler, die wir im Nationalsozialismus Deutschlands einzige Rettung sehen, uns mit Haut und Haar, mit unserem ganzen Denken, Fühlen und Handeln in den Dienst dieser wahrhaft deutschen Organisation stellen!

Wir fühlen es als unsere Pflicht, die Ehre unseres Vaterlandes wieder herzustellen!

Bis zum letzten Atemzug werden wir für den Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes kämpfen!

Heil Hitler, unserem Führer!

Deutscher Arbeiter, auf ein letztes Wort! / Willst du dich noch länger betrügen lassen? Denk an deine Kinder!

In einer Broschüre „Arbeiter, auf ein Wort!", die im Heimat-Verlag Leop. Stocker in Graz erschien, wendet sich Karl Baumgarten in eindringlichen Worten an die deutschen Arbeiter. Wir lassen ihn nachstehend selbst sprechen.

•

Daß der Antisemitismus

der Jahrtausende alte Kampf zweier Weltanschauungen,

Kampf zwischen Idealismus und Materialismus ist, hat euch noch keiner gesagt. Sie ben zwar in ihren Zeitschriften und Büchern r und da von der „materialistischen Geschichtsauffassung", der sie zur allgemeinen erkennung verhelfen wollen — aber sie tun im Vertrauen darauf, daß von euch keiner pieren wird, was damit gemeint ist, und sichtshalber bedienen sie sich dabei einer glichst gelehrt aussehenden Schreibweise, die unverständlich ist.

Arbeiter, ist das ein Zeichen der geistigen ife, daß ihr nachplappert, was euch ein derer vorredet?

Wenn Leute, denen öffentlich nachgewiesen rde, daß sie entehrende — nicht politische! Verbrechen begangen haben, daß sie

uer Vertrauen zur persönlichen Bereicherung mißbraucht

ben, eure Führer sein und bleiben dürfen, n ihr Leuten wieder blinde Gefolgschaft tet, die euch in schamloser Weise angelogen ben und deren Gaukelspiel für jeden, der ne Augen hat, sichtbar ist — dann müßt wohl den Vorwurf der Denk- und Urteilsfähigkeit und des stumpfsinnigen Nachtrots hinter jüdischen Schwindlern einstecken.

Oder gilt da auch euer famoser „politischer" undsatz: Einer für alle, alle für einen!? — ht der so weit, daß sich ehrliche Arbeiter jedem Dieb und Einbrecher solidarisch eren müssen? Muß der Ehrenmann mit dem urfen Arm in Arm gehen, weil der zweite „Genossen" des ersten nennt? Wollt ihr denn wirklich Genossen all jener Unanständigen sein, die den Grundsatz haben:

Politik ist die Kunst des Volksbetruges zum Zwecke der Selbstbereicherung und der Befriedigung des Machtkitzels!

Achtet ihr eure Mannesehre so gering, daß ihr euch nicht beschmutzt fühlt, wenn ihr euch mit solchen Leuten auch nur an einen Tisch setzt, geschweige denn sie als eure Führer anerkennt?

Schaut um euch! Alles, was ihr an Errungenschaften der Revolution seht, ist in der Hauptsache das: Das Judentum ist zu einer unerhörten und in der Weltgeschichte noch niemals dagewesenen politischen und finanziellen Macht emporgekommen, und

eure Führer, die zum größten Teil Juden sind, sind zu Reichtum und Wohlleben gelangt!

Ist es so oder nicht? Und glaubt ihr, daß es in anderen Ländern anders ist? Der Erfolg ist überall derselbe, nur die Mittel waren in den einzelnen Ländern verschieden. Bei uns war die Niederlage und in anderen Ländern der Sieg die Stufe, die sich das Judentum zur Weltherrschaft und Weltausbeutung — seinem Lebenszweck — baute.

Auf der Newyorker Börse hat schon im Jahre 1916 der Jude Jakob Schiff erklärt:

„Der Krieg mag ausgehen, wie er will — wir Juden auf der ganzen Welt haben gewonnen!"

Und was die Führer der deutschen Sozialdemokratie damit zu tun haben, das sagte ein anderer Jude, Landau, Ende Januar 1919 in einer Zionistenversammlung:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, in das die Juden belastende Material während des Krieges Einsicht zu nehmen. Eine Veröffentlichung dieses Materials würde dazu geführt haben, daß man die Juden auf den Straßen totgeschlagen hätte. Ich bedauere, daß die Juden zu diesem Material den Anlaß gegeben haben, und ermahne sie zu tiefster Dankbarkeit der Sozialdemokratie gegenüber, deren Sieg die einzige Rettung der Juden in Deutschland gewesen ist."

Auch Lloyd George hat sich, wie ich bereits erwähnt habe, bei den Juden für den „dramatischen Zusammenbruch" Deutschlands offiziell bedankt. Und man sagt mir einmal, Arbeiter: Könnt ihr das auf euer Gewissen nehmen, was das Judentum am deutschen Volke verbrochen hat?

Wenn ihr nicht gar so blind und verbohrt gewesen wäret, hättet ihr längst sehen und verstehen müssen, was das Judentum mit uns vor hatte. Und wenn euch schon zur Erkenntnis dieses ungeheuren Verbrechens die nötige geistige Fähigkeit gefehlt hat, hättet ihr wenigstens die inständigen Bitten eurer Volksgenossen hören müssen, die euch beschworen haben, nicht so gänzlich kritiklos alles hinzunehmen, was euch eure Führer vorschwindelten.

(Schluß siehe Rückseite.)

Arbeiter, seht Euch Eure „Führer" an und dann wählt!

Mittelständler, ihr gehört zu uns!

Eure Wirtschaftspartei kann euch nicht helfen — Nur die Befreiung Deutschlands bringt auch euch die Rettung

Von Max Boge, Altona.

Alle Parteien werben um den Mittelstand. So hatte sich die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zu ihrer Versammlung nach Altona den Präsidenten des Gastwirteverbandes und Spitzenkandidaten für Schleswig-Holstein, Herrn Kö e, kommen lassen. Die Verhältnisse in Altona werfen aber ein eigenartiges Licht auf diese Mittelstandspartei. Denn im Altonaer Rathaus schlossen sich

die vier Stadtverordneten der Wirtschaftspartei mit den Marxisten und den Demokraten zu einer Fraktionsgemeinschaft

zusammen, also mit denen, die sie vorher als Todfeinde des Mittelstandes bezeichneten.

Zuvor hatte die Wirtschaftspartei große Protestversammlungen gegen die Annahme des Altonaer Haushaltsplanes, besonders gegen die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, einberufen, und dann bewilligte sie den Haushalt, der

100 Proz. Erhöhung der Grundsteuer und 100 Proz. Erhöhung der Gewerbesteuer

enthielt.

Die Wirtschaftspartei paktiert also mit der Sozialdemokratie, die kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt und deren Führer Engels erklärt hat — wenn das Kapital die kleinen Handwerker und Kaufleute vernichtet, tut es immer ein gutes Werk.

Und diese Partei wollte Herr Köster retten. Er pries sie in allen Tönen, erzählte von Zahlen und Zahlen, so daß keiner mehr wußte, was noch überhaupt zu zahlen war. Aber in der Bilanz wirtschaftsparteilicher Regierungskunst fehlten die richtigen Zahlen, besonders seitdem diese Partei, ohne Weltanschauung, in der Regierung sitzt. —

Ihre erste große Tat für den Mittelstand, wie überhaupt für alle schaffenden Kräfte, war die Erhöhung der Steuern,

hervorgeholt und herausgenommen aus der sozialdemokratischen Schublade der Reichsregierung Müller-Hilferding.

Alle Abgeordneten der sogenannten Wirtschaftspartei haben am 14. April 1930 die folgenden Steuern mitbeschlossen:

1. Biersteuererhöhung	150 Million. RM.
2. Erhöhung der Umsatzsteuer	137 Million. RM.
3. Erhöhung des Kaffee- und Teezolles	50 Million. RM.
4. Erhöhung der Industriebelastung	50 Million. RM.
5. Mineralölzoll und Mineralölsteuer	77 Million. RM.
6. Mineralwassersteuer	35 Million. RM.
7. Verkürzung der Fristen bei Tabak- und Zuckersteuer	27 Million. RM.
zusammen	526 Million. RM.

Vor der Auflösung des Reichstages hatte die Wirtschaftspartei für die folgenden neuen Steuern mitgestimmt, die aber keine Mehrheit erlangt hatten und unter dem Jubel der Wirtschaftspartei inzwischen diktatorisch verordnet worden sind:

1. Notopfer	135 Million. RM.
2. Ledigensteuer	110 Million. RM.
3. Einkommensteuerzuschlag	58 Million. RM.
4. Zigarettensteuer	48 Million. RM.
zusammen	351 Million. RM.

Hierzu kommt ferner die Bürgersteuer und eine Gemeindegetränkesteuer. So sehen also die Taten der Wirtschaftspartei aus.

Man nennt dieses Entlastung und Hebung des deutschen Mittelstandes und Ankurbelung der Wirtschaft.

Von einer Warenhaussteuer wollte die Wirtschaftspartei nichts wissen.

Den Dawesplan mußte man annehmen, sonst wären wir damals zusammengebrochen, war die Lobeshymne des Herrn Köster. Nur ein Beispiel, Herr Köster, wir hatten 1924 100 000 Arbeitslose, diese verschwinden, sagte Herr Dr. Luther, heute haben wir 3 Millionen, im kommenden Winter wahrscheinlich 5 bis 6 Millionen. Weiß die Wirtschaftspartei nichts davon?

Aber Herr Dr. Bredt, der heutige wirtschaftsparteiliche Reichsjustizminister sagte in der Zustimmungserklärung im Reichstag am 25. 8. 24: „Wir betrachten das Dawesabkommen nicht als Medikament, das uns wieder gesund machte, wir betrachten es als das Mittel, das dem Kranken die Kraft gibt, die schwere Krise zu überstehen."

Vom Youngplan zu sprechen, verbat sich der Versammlungsleiter

und drohte mir das Wort zu entziehen mit der Bemerkung, es gehört nicht zum Thema. Ich zerpflückte trotzdem den Unterschied zwischen Dawes- und Youngplan, besonders den Transferschutz, und erwähnte den bereits einsetzenden Menschenexport. Hierauf rief mir ein Wirtschaftsparteiler zu: „hoffentlich sind Sie der erste." Der Referent, wie auch der Versammlungsleiter rügten diesen Ausdruck nicht.

Auch Raum müßte das deutsche Volk haben, sagte der Redner, vergaß aber zu sagen, daß seine Partei durch die Annahme der Versklavungsdelikte den Raum unserer gestohlenen Gebiete gut geheißen hat. Wieder hörte man das Schlagwort des Juden Rathenau, Wirtschaft ist Schicksal, nein, Politik ist das Schicksal eines Volkes, Herr Köster, doch auf meine weiteren Ausführungen hierauf haben Sie im Schlußwort nicht geantwortet.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die Partei des deutschen Bauern ist der Nationalsozialismus

Denn die Befreiung von den internationalen Zwingmächten, um die wir kämpfen, ist auch seine Rettung

Von Michel Dengelmann.

Ein Berufsstand, der auf seinen Schultern den ganzen Volksaufbau tragen soll, der Nährstand des Volkes, steht vor seinem Untergang.

Gesetzt den Fall, das deutsche Bauerntum verteilte sich nach den Wahlen tatsächlich bloß noch auf die Parteien, welche es bisher beanspruchten und welche neuerdings die Bauernparteien sein wollen: Also zunächst auf das Zentrum (und ihr Anhängsel, die Bayer. Volkspartei. Hier gehört es, — welche Ehre — zu den „regierenden" Parteien. Aber es ist zugleich

unrettbar in einen Dunstkreis gebannt, dem ein Erzberger, der Verderber der deutschen Nation, ein Höfle, ein Lange-Hegermann, entsprossen sind;

und es sitzt hier in einer Partei, die in Preußen mit den Sozialdemokraten zusammen herrscht, den Gönnern von Barmat, Kutisker, Sklarz und Sklarek, den Schützlingen des jüdischen Bankkapitals!

Derjenige süddeutsche und westdeutsche Bauer, der Zentrum wählt, stützt und verewigt dasjenige „Preußen", welches er mit Recht hassen muß: nämlich das „Preußen" Bauers und Barmats, und das Berlin, das er mit Recht verabscheuen muß, das Berlin der Boeß und Sklarek. Denn das Zentrum ist seit 1918 die unentwegte Stütze dieses „preußischen" Systems.

Wie die Belange des katholischen Bauern, seine wirtschaftlichen, sittlichen und sozialen, in diesem „System" gewahrt werden, das hat er in den letzten 12 Jahren erlebt und wird es weiter erleben, wenn er durch solche Parteizugehörigkeit dieses „System" weiter stützt.

Also dort im Zentrum würde ein Stück des deutschen Bauerntums, unheilbar moralisch geknebelt, weiter dahinvegetieren, wenn es sich nicht allmählich freikämpft.

Ein zweites Stück des deutschen Nährstandes würde nach den Wünschen ihrer Gründer in den neuen Splitterparteien der „Konservativen Volkspartei" und der „Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei" gebunden sein. Das sind also diejenigen Parteien, die unter dem Protektorate der Reichsminister Treviranus und Schiele stehen. Es sind diejenigen Männer, welche die Partei Hugenbergs verlassen und zerstört haben.

Wir Nationalsozialisten haben keine Veranlassung, nach der Verteilung und dem Grade der „Schuld" zu forschen, welche zu dieser Zertrümmerung der einzigen Partei geführt hat, die bisher die Belange des deutschen Bauern angeblich vertreten hatte.

Als geradlinige deutsche Menschen sagen wir nur soviel: die persönlich saubere Haltung des alten Geheimrats ist trotz des Mißerfolges doch unvergleichlich anerkennenswerter als die schlappe und weiche, allen Einflüssen und Verlockungen sich hingebende und streberische „Richtung" des Reichslandbundes.

Und wenn Hugenberg mit seiner Art schon keine neue Richtung gewiesen hat, so hat er die Bahn frei gemacht für Männer, welche die deutsche Zukunft und die des deutschen Bauernstandes gestalten werden.

Nur — diese neuen Männer werden nicht aus seinen eigenen Reihen, — noch viel weniger aber aus den Reihen des Reichslandbundes, der Christlich-nationalen Vereinigung und der „Konservativen Volkspartei" hervorgehen können!

Dabei brauchen wir gar nicht zu verkennen, daß in den Reihen dieser Splitterparteien auch Männer sitzen, deren menschliche Eigenschaften Achtung verdienen (z. B. v. Lettow-Vorbeck). Aber solche achtenswerte Männer sitzen im Zentrum auch.

Und doch hat das Zentrum in den letzten 20 Jahren durch seine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie redlich mit dazu beigetragen, das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes zu bringen!

Es kommt eben nicht bloß auf die Art der Personen an, es kommt auf den Weg an, den sie in der Politik einschlagen. Seit 1918 (oder vielmehr schon seit 1914: vgl. Erzberger!) werden immer neue Kreise und Parteien des deutschen Volkes zu jener entscheidenden Wegkreuzung hingeführt, auf der es nur eine klare Entscheidung gibt: Entweder ohne jegliche Rücksicht auf Beamtenposten, Aufsichtsratsstellen, Bankdarlehen und Subventionen, nur für das deutsche Volk und damit gegen das internationale jüdische Hochkapital; oder — für das letztere und damit gegen das deutsche Volk!

Eine deutsche Partei nach der anderen hat an dieser Wegkreuzung gestanden, geschwankt und ist — schließlich den breiten Weg des jüdischen Kapitals gegangen:

Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten gingen ihn schon immer. Es ist ja ihr Weg. Aber unter Erzbergers Führung folgte 1918 das Zentrum.

Dann folgte unter des Freimaurers Stresemanns Führung: die Deutsche Volkspartei. — Ende 1929 beschritten die Volkskonservativen den Weg zur „Mitarbeit" mit — den vom internationalen Kapital bereits Abhängigen.

Frühjahr 1930 betrat, zunächst zögernd, am 18. Juli aber ganz entschlossen, der Reichslandbund mit seinem parlamentarischen Anhang den Weg, — der notwendigerweise ins Verderben führen muß.

Denn am Ende dieses Weges steht — der Galgen von Versailles.

Er ist 1918 aufgerichtet worden. Aber es war damals noch ein weiter Weg, ehe das deutsche Volk an ihm hing. Es hätte noch viel vorher passieren können, wenn es sich auf diesem Wege gewehrt hätte. Aber, im Gegenteil, es drängte sich dazu, diesen Weg so schnell als möglich zu laufen ...

Nun sind in gewöhnlichen, in „normalen", in „Friedenszeiten", Kompromisse in der Politik manchmal wenigstens verständlich. Diese Kompromißpolitik setzt aber voraus, daß man es mit Partnern oder mit Gegnern zu tun hat, die zwar etwas anderes wollen, aber nicht dunkle, verderbenbringende Hintergedanken haben.

Wenn sich jedoch deutsche Parteien und Politiker in eine „Zusammenarbeit" mit Mächten einlassen, die vom internationalen, jüdischen Bankkapital abhängen, das uns die Nationen der Erde auf den Hals gehetzt, den Versailler Schand- und Hungerfrieden gebracht, den Youngplan zudiktiert hat und die innere Lotterwirtschaft begünstigt, dann ist solche „Zusammenarbeit" nicht nur eine Schande, sondern eine Torheit ohnegleichen. Es ist die „Zusammenarbeit" zwischen der Hyäne und — dem Schaf.

Diese Parteien und Politiker ahnen und erkennen noch nicht den geheimnisvollen, gewissermaßen „magischen" Ernst des Wortes eines tiefblickenden Franzosen: „Qui mange du juif, en meurt!" „Wer vom Juden ißt, stirbt daran!" — oder neuzeitlich ausgedrückt: „Wer sich zum jüdischen Bankkapital drängt, geht daran zugrunde!"

Aber das deutsche Volk als Ganzes spürt es seit 1918 immer deutlicher, daß es daran stirbt... Wenn man eben Männer wählt, die bereit sind, sich mit Parteien und „Kreisen" an einen Tisch zu setzen, welche das deutsche Bauerntum abwürgen wollen, dann darf man sich nicht wundern, wenn man zuletzt — wirklich abgewürgt wird!

Diesen Weg geht todsicher das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft, wenn sie Kandidaten des Zentrums, der Bayer. Volkspartei, der „Christl. nationalen Bauern- und Landvolkpartei" und der „Volkskonservativen Partei" wählt, von der wundervollen „Deutschen Staatspartei" gar nicht zu reden!

Der Nationalsozialismus ist nun bekanntlich die einzige Partei in Deutschland, welche vom ersten Tage an und in eiserner Folgerichtigkeit der ausländischen Versklavung einerseits, der Herrschaft des jüdischen Kapitals andererseits den unerbittlichsten Kampf angesagt hat.

Die Befreiung von diesen Zwingmächten ist ebensosehr die Lebensfrage des deutschen Nationalsozialismus wie die des deutschen Bauernstandes.

Diese Befreiung wird auf keinem anderen Wege mehr erreicht als auf dem einer ungeheuer starken, alles mit sich reißenden Volksbewegung. Denken wir an 1813: Napoleon war auch stark. Aber die deutsche Volkserhebung war stärker als er und hat ihn weggefegt!

Und noch eine sehr nüchterne Erwägung ist notwendig für den deutschen Bauern: Wie wir dargelegt haben, ist die deutsche Landwirtschaft heimatlos geworden. Sie ist aufgeteilt auf zahllose Parteien, von denen fast alle seine Interessen letzten Endes verraten, gewollt oder ungewollt!

Dagegen wird die große, nationalsozialistische Kampfpartei, die wir vom 14. September erhoffen, sowohl ihren Zielen als ihrem Willen, als ihrer Zahl nach, das starke Bollwerk und die letzte Aufnahmestellung sein, in die sich das deutsche Bauerntum werfen muß. Von hier aus soll es dann wieder vorstoßen und den berechtigten Lebensforderungen des deutschen Landes und der deutschen Landwirtschaft Geltung erkämpfen.

Denn auch der Nationalsozialismus braucht das deutsche Bauernvolk weniger um seiner selbst, als

um der großen Befreiungstat der deutschen Nation willen.

Ihr darf sich der deutsche Bauer nicht entziehen. — „Res ad triarios venit!" „Die Sache ist an die Triarier gekommen", hieß es bei den Römern, wenn in der Schlacht die letzte, die dritte Schlachtreihe, eingesetzt wurde, die den Sieg entscheiden mußte.

Nun wohl:

„Die Sache des deutschen Volkes ist an den Bauernstand gekommen!"

Er folge den Fahnen des Nationalsozialismus, dann wird er — im Bunde mit dem deutschen Arbeiter und mit dem Mittelstand — den Entscheidungsstoß führen für das deutsche Volk und — für sich selbst!

Nationalsozialisten!
Meidet Warenhäuser und jüdische Geschäfte!

Bevorzugt bei Euren Einkäufen die im Völkischen Beobachter inserierenden Firmen. Ihr unterstützt dadurch Euer Kampfblatt! Bezieht Euch bei Einkäufen immer wieder auf den „Völkischen Beobachter".

Kommunistische Leibeigenschaft der Arbeiter

Der Kampf der Sowjets gegen die eigenen Arbeiter

Kowno, 13. September.

Nach Meldungen aus Moskau nimmt der Kampf gegen die Disziplinlosigkeit der Arbeiter in den Sowjetbetrieben immer schärfere Formen an. Die Behörden haben den Kampf in die Werke selbst verlegt und die Arbeiterausschüsse beauftragt, mit allen Mitteln gegen ungeeignete Arbeitskräfte vorzugehen.

Auf einem großen Werk in Odessa sind 14 Arbeiter unter der Anklage der Zuchtlosigkeit aus dem Betriebe entfernt und in den Anklagezustand versetzt worden.

Durch die Sowjetbehörden wird neuerlich, um der Arbeiterflucht entgegenzuwirken, dafür Stimmung gemacht, daß die Arbeiter, insbesonders kommunistische Parteiangehörige, neue langfristige Arbeitsverträge abschließen. In einem großen Odessaer Werk und in der Ukraine ist es gelungen, die Arbeiter zur Übernahme der Verpflichtung zu bewegen, bis zum Schluß der Durchführung des Fünfjahresplanes auf ihrer jetzigen Arbeitsstelle auszuharren. Diese Arbeiter haben sich zu „Leibeigenen des Fünfjahresplanes“ erklärt, was von der Moskauer Presse in großer Aufmachung gebracht wird.

Die grauenhafte Tat einer Mutter

Prag, 13. September.

In einer Ortschaft bei Sillein in der Slowakei fanden dieser Tage Gendarmen in einem verlassenen Kuhstall die 24jährige Tochter einer reichen Bäuerin mit einem Strick um den Hals an einer Krippe festgebunden vor. Der bis auf die Knochen abgemagerte Körper wies Spuren schwerer Mißhandlungen auf. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung in ein Krankenhaus an. Die Mutter hat gestanden, ihre Tochter über 10 Jahre verschlossen und angebunden gehalten zu haben, da sich im Jahre 1919/20 bei dem damals 14jährigen Kind Anzeichen von Irrsinn gezeigt hätten.

Die spinale Kinderlähmung im Zunehmen

Oggersheim. Die vor wenigen Wochen hier ausgebrochene spinale Kinderlähmung ist immer noch nicht im Abflauen begriffen. Es sind inzwischen wieder verschiedene Fälle aufgetreten, bei denen akute Erscheinungen dieser Krankheit zu Tage traten.

Von bezirksbehördlicher Seite wird mitgeteilt, daß bei den im städtischen Krankenhaus untergebrachten Kindern in sechs Fällen die Kinderlähmung festgestellt worden ist. Von der Bezirksschulbehörde wurde durch Verlängerung der Schulsperre eine weitere Sicherheitsmaßnahme angeordnet. Die über den Ferienablauf hinaus bestimmte Schulsperre wurde bis einschließlich 29. September verlängert, und zwar bezieht sich die verlängerte Sperre sowohl auf die Kinder-, als auch auf die Volks- und Fortbildungsschulen der Gemeinden. Schüler auswärtiger Mittelschulen bleiben solange von den auswärtigen Lehrinstituten gleichfalls isoliert.

Der Stromboli hat sich beruhigt

Rom, 13. September.

Über den Ausbruch des Stromboli liegen bisher nur spärliche Meldung envor. Die Blätter bestätigen, daß sich der Vulkan am Donnerstagnachmittag wieder beruhigt hat. Nach dem „Messagero“ sind fast alle Häuser von St. Bartholomeo und Ginostra zerstört. Die Bevölkerung habe aber genügend Zeit gehabt, sich in Sicherheit zu bringen. Der „Popolo di Roma“ meldet fünf Tote und 20 Verwundete aus Ginostra und acht Verwundete aus Stromboli. Hilfsschiffe sind am Nachmittag vor der Insel eingetroffen. Die Aufräumungsarbeiten haben bereits begonnen. Für die Unterbringung der Obdachlosen sind alle Maßnahmen eingeleitet worden.

Frau von Oertzen und ihr Freund Dr. Breitscheid

Die Hintergründe des Bauernprozesses hellen sich auf – Die „hervorragende Diplomatin“ bei Hermann Müller zum Tee

Altona, 13. September.

Am 14. Verhandlungstag fehlen die Angeklagten Hampkens und Frau Holländer. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Graf von der Goltz teilte Staatsanwalt Dr. Junker mit, daß der Aufenthalt der Frau v. Oertzen jetzt ermittelt sei. Sie befinde sich in den Vereinigten Klinischen Anstalten der Universität Freiburg und habe ein amtsärztliches Attest beigebracht, daß sie vorläufig nicht reisefähig sei.

Polizeipräsident Wentker, Harburg-Wilhelmsburg, erklärte als Zeuge, Regierungspräsident Herbst habe die Absicht gehabt, die Angeklagten kennenzulernen, um zu erfahren, was die Anschläge eigentlich bezwecken sollten. Die Antwort der Angeklagten sei allgemein gewesen, daß es so in Deutschland nicht mehr weitergehen könne. Menschenleben sollten nicht gefährdet werden.

Dr. Lütgebrune fragte den Polizeipräsidenten Wentker, ob für die Unterredung des Dr. Herbst ein Auftrag vom Untersuchungsrichter vorgelegen habe. Der Zeuge verneinte dies. Herbst und er hätten den Untersuchungsrichter gebeten, diese Unterredung abhalten zu dürfen.

Dr. Lütgebrune legte Wert auf die Feststellung, daß, obwohl es sich um eine rein private Unterhaltung gehandelt habe, in dem vorliegenden Strafverfahren davon Gebrauch gemacht worden sei.

Es folgt dann die Vernehmung des Rechtsanwalts Dr. Conrad, Berlin, der erklärte, er sei über Fragen, die das Verhältnis Volcks zu Frau von Oertzen angehen, zur Verschwiegenheit verpflichtet. Frau von Oertzen habe ihm ausdrücklich erklärt, sie wolle ihn von der Schweigepflicht nicht entbinden. Er habe Volck für einen großen Idealisten gehalten. Seine Beziehungen zu Frau von Oertzen seien durchaus freundschaftlicher Natur gewesen.

Die weitere Vernehmung des Zeugen Dr. Conrad ergibt dann, daß Frau von Oertzen ihm u. a. gesagt habe, Volck tue alles was sie wolle, er sei völlig in ihrem Bann. Er, Conrad, habe sich über diese Hörigkeit gewundert.

Rechtsanwalt Graf von der Goltz fragte, ob Frau von Oertzen sich der Verhaftung des Angeklagten Volck gerühmt und erzählt habe, Reichskanzler Dr. Müller habe ihr gesagt: Sie sind ja eine geborene Diplomatin! Dr. Conrad entgegnete, Frau von Oertzen habe sich tatsächlich gerühmt, daß sie zum Tee beim Reichskanzler gewesen sei und dieser ihr gesagt habe: Sie sind eine hervorragende Diplomatin!

Dr. von der Goltz fragte nach den Beziehungen der Frau von Oertzen zu Dr. Breitscheid und zu Staatssekretär Dr. Weismann. Conrad erklärte, er sei durch seine Schweigepflicht gebunden. Er sei im Sommer 1929 mit Frau von Oertzen in einem Kurort gewesen. Dort habe sich Frau von Oertzen stets ihrer ausgezeichneten Beziehungen zur Reichsregierung gerühmt und wiederholt von ihrem Freund Dr. Breitscheid gesprochen.

Erster Staatsanwalt Dr. Eicholz fragt, ob Volck zugegeben oder angedeutet habe, daß Frau von Oertzen ihn zu einigen Bombenattentaten angestiftet hätte. Dr. Conrad erklärte, das habe Volck nicht getan. Über die Frage, ob Frau von Oertzen darüber gesprochen habe, berief er sich auf seine Schweigepflicht. Rechtsanwalt Dr. von der Goltz fragte nach den Beziehungen der Frau von Oertzen zur politischen Polizei und ob sie darüber mit dem Zeugen gesprochen habe. Dr. Conrad erklärte, Frau von Oertzen habe ihm gesagt, er könne viel Geld verdienen, wenn er sich der politischen Polizei widme.

Das größte Korklager der Welt

Zwei Jahresernten Spaniens in Kork stehen in Brand

Kiel, 13. Sept.

Obwohl sechs Feuerlöschboote längsseits des brennenden Fernlenkschiffes „Zähringen“ liegen und dauernd große Wassermassen in den Schiffsleib schleudern, obwohl man seit Donnerstagmittag große Mengen Säuren in das Innere des Schiffes geleitet hat, ist es nicht gelungen, die brennenden Korkmassen zu löschen; vielmehr hat der Brand im Inneren der „Zähringen“ sich vom Achterschiff weiter ausgedehnt bis auf das Mittelschiff. Es hat im Schiff erhebliche Beschädigungen angerichtet und auch die Außenwand in Mitleidenschaft gezogen.

Man ist jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß es keinen anderen Ausweg gibt, als die brennenden Korkmassen vollständig ausbrennen zu lassen. Die „Zähringen“ birgt in sich das größte Korklager der Welt. In den unteren Räumen des Schiffes sind zwei Jahresernten Spaniens untergebracht. Als die Marineleitung seinerzeit diese ungeheuren Korkmassen aufkaufen ließ, entstand auf dem Korkmarkt eine erhebliche Beunruhigung, da man sich nicht vorstellen konnte, wozu die großen Käufe dienen sollten. Man nimmt an, daß die Korkmassen im Laufe des Freitags ausgebrannt sein werden. Der Schaden wird recht erheblich sein. Das Schiff wird für längere Zeit in Dock gehen, um wieder vollständig hergestellt werden zu können.

Der Asama bricht aus

Tokio, 13. Sept.

Am Freitagvormittag erfolgte ein Ausbruch des Vulkans Asama. Die Bevölkerung geriet in großen Schrecken. Da weitere starke Ausbrüche des Vulkans befürchtet werden, wurden außerordentliche Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung getroffen.

Mutter und Kind Opfer einer Explosion

Am Freitagvormittag fielen in einem Prager Vorort eine Mutter und ihr Kind einer Paraffin-Explosion zum Opfer. Die Frau kochte in einem Topf ein Gemisch von Paraffin und Wachs, wobei plötzlich der Ofen explodierte. Frau und Kind wurden von den Flammen erfaßt und erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starben.

Kochsalz für Urkundentinte

Schon seit urdenklicher Zeit bemüht man sich, die Fälschung von Dokumenten dadurch zu erschweren, daß man die verwendete Tinte unauslöschlich macht. In neuerer Zeit leidet namentlich der moderne Scheckverkehr stark unter der Gefahr, bereits ausgestellte Schecks nachträglich durch Änderung der Zahlen zu fälschen. Zwar besteht bereits die Möglichkeit, jede Fälschung, Radierung, nachträgliche Änderung auf gerichtschemischem Wege festzustellen, sei es dadurch, daß ausgelöschte Schriftzüge mit chemischem Verfahren oder im ultravioletten Lichte wieder lesbar werden, und nachträgliche Änderungen in Geschäftsbüchern lassen sich dadurch nachweisen, daß bei längerem Lagern auch der vollkommen trockenen Schriftzüge sich deren Spiegelbilder auf der gegenüberliegenden Seite abdrücken, die allerdings mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sich aber durch Anwendung von gewissen Methoden sichtbar machen lassen.

Nun gibt es leider keine Tinte, die sich weder durch Radieren noch durch Chemikalien entfernen läßt, dagegen kann man ihr durch Zusätze eine gewissermaßen ätzende Wirkung verleihen, so daß ihre Züge auch nach der Auslöschung noch nachweisbar bleiben und bei geeigneter Behandlung wieder sichtbar zu machen sind. Nicht selten stellt sich heraus, daß das Naheliegende lange Zeit übersehen oder nicht beachtet wurde. Auch in diesem Zusammenhang hat man wieder entdeckt, daß ein geringer Zusatz von Kochsalz zur Tinte bewirkt, daß geschriebene Schriftzüge nach Ausradieren oder Ausbleichen vom Gerichtschemiker wieder sichtbar gemacht werden können.

*

Beendigung der Kämpfe am Ararat.

Konstantinopel, 13. Sept.

Nach einer amtlichen Meldung aus Angora sind die Kampfhandlungen am Ararat fast beendet. Die Kurden haben schwere Verluste erlitten. Sie stehen nur noch am Nordhang des Gebirges.

Die 500 000 Mark-Prämie gezogen.

Die 500 000-Mark-Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf Nummer 222 815 gefallen.

Kaffee-Tee

Einkauf ist Vertrauenssache. Ein Versuch wird auch Sie von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Sorten überzeugen.

Kaffee per Pfund M. 3.95, 3.50, 2.80 und 2.30
Tee per Pfund . . M. 7.15, 6.15, 5.15 und 4.70

Weine

Edenkobener w., Dürkheimer r. Fl. 75 b. 10 Fl. 65 Pf.
Gold-Samos, Malaga rot, Fl. 105 bei 10 Fl. 95 Pf.
Flaschenpfand 10 Pf.

Hans Schuh / München
Lebensmittel
München, Heßstraße 39 / Telephon 596157
Freie Stadtzustellung — Prompter Versand

Preiswert u. solid kaufen Si[e]

Messing-Bettstellen, Metall-Bettstellen, Auflegmatratzen, Drahtmatratzen, Diwan, Ottomanen, Klubmöbel aller Art, Bettfedern, Inlett, kompl. Betten. / Elektr. Bettfedernreinigung.

Betten- u. Polstermöbel-Spezial-Geschä[ft]
Telephon 370 791 — München — Georgenstraße 6[...]
Inhaber Johann Huber
Langjähriges, solides Geschäft mit eigenen Werkstä[tten]
Weitgehende Zahlungserleichterung für Parteigenosse[n]

Mittelständler, ihr gehört zu uns!

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Die Nationalsozialisten beantragten im Reichstag:

1. Enteignung aller Bank- und Börsengauner, insbesondere die im Kriege, in der Inflation und Deflation gestohlenen Vermögenswerte, da z. B. die deutschen Großbanken in den ersten sechs Monaten nach Festigung der Mark nicht weniger als sechs Milliarden Goldmark verdient haben.
2. Einführung eines Höchstsatzes für Zinsen von 4%.
3. Einführung einer Einkommensteuer für Börsenpapiere, da diese Gewinne gemäß § 42 des Einkommensteuergesetzes einkommensteuerfrei sind.
4. Einführung einer gerechten Umsatzsteuer für Börsenschieber, da diese für 1000 Mark Umsatz nur 75 Pfennig beträgt, während der schaffende Deutsche für 1000 Mark Umsatz M. 8.50 Umsatzsteuer bezahlt.
5. Enteignung von 50% der an der Börse 1928 ohne zu arbeiten und mühelos verdienten 12 Milliarden zugunsten der schaffenden Deutschen.

Es war den Herrschaften sehr peinlich, zu hören, daß diese Steuergesetze von der Sozialdemokratie bis zu den Deutschnationalen, also einschließlich der Wirtschaftspartei, abgelehnt worden sind.

Die Brechung der Zinsknechtschaft wäre ein Unsinn und würde den Sparsinn ersticken, meinte Herr K., auch führt sie zu einer neuen Inflation. Wir Nationalsozialisten stehen nicht auf dem Standpunkt des Herrn Dr. Luther, Inflationen sind Naturereignisse, weil uns Herr Dr. Schacht in einer schwachen Stunde die Wahrheit verraten hat.

In einem Vortrag an der Universität in Wien sagte Dr. Schacht:

Die Inflation war ein Werk der wirtschaftlich Geschulten über die wirtschaftlich Ungeschulten,

oder anders ausgedrückt, ein Werk der Schmarotzer über die schaffenden Deutschen.

Den § 17 unseres Programms anzuführen, konnte man sich nicht ersparen. Wir wären eigentumsfeindlich, wir wären Marxisten, wir wetteifern mit den Kommunisten, wir wären Sozialisten. Dazu ist zu sagen:

Wir unterscheiden zwischen Raubeigentum und ehrlich erworbenem Besitz,

zwischen Arbeitern und Schmarotzern und denen, die ehrlich schaffen oder andere arbeiten lassen. Wir werden einst das Raubeigentum enteignen, ehrlich erworbenen Besitz unter staatlichen Schutz stellen. Besitz ist sittlich und christlich berechtigt, da sonst das Streben eines Volkes aufhört und ins Nichts versinkt.

Wir wären zu jung, um Politik zu machen, nur Herr Frick wäre schon etwas älter, bemerkte gütigst der Reichstagsabgeordnete a. D. Eine Generation, die fähig war, eine Nation 4½ Jahre gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, wird auch fähig sein, ein neues Reich zu bauen. Muß man erst alt, matt und müde werden?

Wir sind stolz darauf, die Jugend bei uns zu haben.

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Wir sind das junge Deutschland, ja wir sind Deutschland und dieses Deutschland will leben.

Wir Nationalsozialisten kennen einen Unterschied zwischen jungen Herzen, ganz gleich, ob der Mensch 30 oder 50 Jahre alt ist, und verkalkten Gehirnen, zwischen ehrlichen Kämpfern und politischen Jongleuren, zwischen Ehre und Konjunkturpolitik, zwischen dem ehrlich Schaffenden und der Dividende, zwischen Zinsmacht und Arbeitsmacht.

Wir Nationalsozialisten kennen etwas Höheres als Geld

und das ist unser Volk, das wir befreien wollen aus den Fesseln der internationalen Hochfinanz.

Die Wirtschaftspartei aber verhalf in Mecklenburg-Schwerin einer roten Regierung im Laufe eines halben Jahres dreimal zu einer Mehrheit, in Lübeck trat sie für den linksstehenden Senatskandidaten ein und verhalf diesem zum Amt.

Bei den Berliner Stadträtewahlen trat die Wirtschaftspartei für die Marxisten Nydahl und Reuter ein, die somit gewählt wurden.

Die Wirtschaftspartei erklärte am 24. Juni 1930, daß sie das größte Vertrauen zu der Regierung Müller-Hilferding-Severing habe und bezeichnete den Juden Hilferding als ihren sachverständigen Minister. Mittelständler seht Euch Eure Führer an!

Dann, Mittelständler, kämpft mit uns; denn Staatskrisis ist Wirtschaftskrisis!

Nur ein freies Deutschland verbürgt allen Schaffenden Freiheit und Brot! Und die Befreiung unseres Volkes erfolgt nur durch den Sieg seiner schaffenden Stände.

Deutscher Arbeiter, auf ein letztes Wort!

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Warum habt ihr alle die Ermahnungen verlacht und verhöhnt, die von seiten eurer Blutsverwandten kamen, und warum war euch alles, was euch eure jüdischen und judenfreundlichen Führer vorgegaukelt haben, lautere Wahrheit, ohne daß ihrs überprüft hättet? Nicht genug an dem! Als das Ungeheuerliche geschehen war, weil ihr eben eine verläßliche Judenschutztruppe wart, habt ihr denselben Führern, die das deutsche Volk ins tiefste Elend gebracht haben, weiter Gefolgschaft geleistet,

ihr habt euch immer und immer wieder übertölpeln lassen,

sie konnten euch alles versprechen und nichts halten, ja noch mehr: sie können dicht vor euren Augen mit dem Reichtum und dem Luxusleben protzen, das sie eurem stumpfsinnigkritiklosen Vertrauen verdanken — ihr werdet alles anglotzen, aber — denken, prüfen, urteilen werdet ihr nicht. Und wenn dieselben Gauner und Gaukler morgen wieder kommen und euch um eure Stimmen bitten, werdet ihr sie ihnen wieder geben.

Arbeiter — denkt an eure Kinder!

Wenn ihr auch von all dem, was ich euch gesagt habe, kein einziges Wort gelten lasset, wenn ihr auf alles, was ich euch zu bedenken gegeben habe, nur mit einem wurstigen und höhnischen Achselzucken antwortet, dann sage ich euch noch ein letztes:

Das kommende Geschlecht wird über das, was in unserer Zeit geschehen ist, urteilen.

Und wenn euch vor dem nicht graut, was ihr selber getan habt und was andere durch eure Schuld tun konnten, wenn ihr vor den „Friedensschlüssen“ von Versailles und Saint Germain nicht zurückbebt — schaudert ihr dann nicht wenigstens vor der Möglichkeit, daß euch eure klarer sehenden Kinder und Enkel, denen ihr dieses grauenhafte Erbe hinterlasset, noch im Grabe verfluchen?

Ihr seid nicht nur für euer eigenes Leben verantwortlich, ihr müßt auch im Andenken eurer Kinder und Kindeskinder bestehen können! Läßt euch der Gedanke kalt, daß euch die kommenden Geschlechter verachten und verdammen, daß sich der Sohn seines Vaters — schämt? Und sie werden es tun, Arbeiter!

Sie werden sich eurer schämen, sie werden eure Schande empfinden, sie werden eurem Namen fluchen, weil ihr euer Volk an eine tief unter ihm stehende Rasse, an das Judentum, verkauft habt. Wenn euch dieses Bewußtsein nicht zum Denken zwingt, dann ist mit euch überhaupt nichts mehr anzufangen.

So. Ich danke euch, daß ihr mich angehört habt. Und nun können diejenigen von euch, die noch Lust dazu haben, wieder zu ihren Schurken und Scharlatanen gehen. Den anderen aber, die unter meinen Worten ein wenig nachdenklich geworden sind, sage ich zum Abschied:

Ein Ehrenmann dient keinem Ehrlosen!

卐 **Trauerkunde** 卐

Es nahm der Tod hinweg am 29. August 1930 in Deeven bei Demmin unsern lieben Pg., den Untererkreisleiter

Joachim van Hooven

Wenn der Kreis Demmin heute mit zu den bestentwickeltsten Kreisen Pommerns gehört, so ist dieses nicht zum geringsten Teil der unermüdlichen und hingebendsten Werbearbeit dieses so früh dahingegangenen Pg. zuzuschreiben.

Er war der Besten einer.

Trotz seiner Krankheit noch bis zu den letzten Tagen für die Bewegung tätig, starb er mit dem Gedenken an unseren Führer Adolf Hitler, an unsere heilige Sache, auf den Lippen. Sein letzter Wunsch war: **„Gebt mir das Braunhemd ins Grab!“**

Hier werden es ihm die Schergen dieser Republik nicht nehmen können.

Ihm war es nicht vergönnt gewesen, das „Dritte Reich“, für das er kämpfte mit allen Fibern seiner Seele, noch selbst zu erschauen. Aber auch sein Geist wird mit uns sein, bis dermaleinst der Tag kommt, für den wir kämpfen.

Kamerad van Hooven, Du bist nicht tot für uns, Du lebst. Und so grüßen wir Dich!

Cuntzow, den 1. September 1930

W. von Corswant
Gauleiter

Meister-geige

französisch, ersten Ranges, billig zu verkaufen, neue M. 300.—, prachtvoller Ton; Schülergeige mit Kasten, Bogen und Zubehör nur M. 42.—.

Musikhaus
Alfred Schmid Nachf.
(Unico Hensel)
München, Residenzstr. 7, gegenüber der Hauptpost.

Wir besorgen Ihnen
Jedes Buch!
Buchhandlung
Franz Eher Nachfolg.
München 2, NO 2

Detektiv[...]
Hans Hantße[...]
Beobachtungen, Ermit[...]lungen, Auskünfte us[w.] preiswert, überall.
Berlin-Chbg.[...]
Leibnizstraße 27
Steinplatz 62 61

Lammfelleinlegsohle[n]
unentbehrl. f. den Wint[er] von Selbstherstelle[r] Ha[...] Popp, Pelzzurichter[...] Birkenfeld bei Neust[adt] a. Aisch. Paar M. 1.[...] zzgl. Porto, bei Me[hr]abnahme Rabatt. Or[ts]gruppen erhalten Sond[er]rabatt!

Der glänzende Rock

Von **Gromberg.**

Gerüstet für den farbigen Glanz der Nacht hingen Ketten bunter Glühbirnen zwischen dem Laub gepflegter Bäume. Sonne drängte sich in breiten Lichtfächern auf die weißgedeckten Tische und lag mit blinkendem Licht über dem Garten.

Hier blitzte von einer leichtgehobenen, schwerberingten Hand ein Diamant, dort drängten sich Creationen der neuesten Mode hervor. Parfüm wolkte durch die laue Luft. In tausend Belanglosigkeiten unterhielten sich die Menschen, flirteten, ließen leichte Börsenwitze flattern, fühlten sich zu Hause in einer Welt über den Bänglichkeiten der täglichen Bedürfnisse.

Gelangweilt standen in weißen Jacken gepflegte Kellner wie Kavaliere unter einem Schilde, das die Beherrschung von drei Sprachen verkündete. Sie hatten in ihrer unbeteiligten Art des Gewährenlassens teil an der sorgenleeren Lebensart ihrer Gäste.

Alles war sauber und fast wie eine Nippsache auf den sorgfältig gerechten roten Mainsand des Gartens gestellt, die lackierten Stühle, die überkultivierten Menschen und ihre kostbaren Wünsche.

Ein alter Herr trank langsam seinen Mokka und las in einer Zeitung. Sein Gesicht war gepflegt. Seine Hände hatten keine Spur der Nachlässigkeit des Alters und schimmerten weich und weiß. Tadellos saßen die Bügelfalten.

Die Sonne rückte vorwärts nach Westen und fing an, die dicht belaubten Kastanienbäume von unten her zu bestrahlen. Ein breiter Lichtfächer traf den Leser.

Da fing der Rückteil seines Rockes über die Maßen zu glänzen an. Das spiegelnde Licht kletterte auch an den Beinkleidern hinunter. Erst dachte man, es sei eine besondere Art Tuch, die der Herr trug, dann aber wurde es deutlich. Der gepflegte Mann trug einen unheimlich alten Anzug.

Die Kellner hatten ihm mit devoter Hochachtung umschnürt wie die Füchse ein Beutestück. Ältere Damen hatten ihn wohlgefällig prüfend gemustert. Verwöhnte Kinder waren an ihm scheu vorbeigeglitten.

Nun wendete sich das Bild.

Man fand, daß der neue Gast hier nichts zu suchen habe. Der Besitzer zwinkerte, der Kellner verlangte unauffällig Abrechnung.

Der Mann im glänzenden Rock blieb unbewegt, zahlte gutes Trinkgeld, bestellte mit erstauntem Augenaufschlag nochmals eine Tasse und las behaglich, der Sonne den glänzenden Rücken zukehrend, weiter. Man wurde aufmerksam. Ein Nebentisch tuschelte, andere machten Witze.

Den alten Herrn verdroß keines von beiden. Seine Welt war festgefügt, ihn beirrte nichts.

Es blieb unruhig.

Niemand trug einen glänzenden Rock. Auch die schimmerndsten Gebilde der Mode tat man nach ein paar Monaten ab. Die Mode des Herrn hatte mit einem halben Dutzend Anzüge in jeder Saison zu wechseln. Man sparte nicht für das Kommende, man warf gut gelaunt in den Tag hinein, was man in den Taschen hatte, kümmerte sich weder um Mensch noch Hund und lebte eigensinnig sich selbst.

Der Mann im glänzenden Rock hatte Zeit. Bedächtig las er, vorsichtig sagte er seine Meinung, als sich Neugierige zu ihm setzten und ein Gespräch begannen. Er unterdrückte sie weder, noch drängte er sich auf. Gleichbleibende, wohltuende Besinnlichkeit ging von ihm aus, als er Anstalten machte, aus diesem luxusgewohnten Kreise fortzugehen.

Als er das Gesicht gegen die Gartenpforte gewendet, ganz in der freien Sonne stand, glänzte sein Gewand über und über. Wie alt mochte der Rock sein und wie oft die reinigende Bürste über ihn hinweggeglitten?

Kein Stäubchen war an diesem aufrechten alten Herrn, nichts zu tadeln als eben diese sonderbare Beschränkung, die es nicht mehr gab.

Niemand wußte so recht, wie er diese Erscheinung mit einem letzten Wort der Kritik begraben sollte.

Ganz plötzlich siegte die gute Meinung über den alten Herrn in seinem besonderen Gewande.

Man empfand, es war nicht Armut allein. Man wußte es plötzlich: Der Mann, der über und über glänzend die Gartenpforte verließ, war keine einfache Persönlichkeit, sondern ein Symbol. Es war die deutsche Sparsamkeit und Redlichkeit, durch die ein großes Millionenvolk reich und mächtig geworden war.

Das Vorrecht der Herzöge von Atholl

England ist das Land der Tradition, und man hütet dort streng alte Bräuche und vergammelte Privilegien. Besonders der britische Hochadel hat eine Anzahl historischer Vorrechte, über deren Bewahrung er mit Argusaugen wacht, wenn sie auch in der heutigen Zeit manchmal recht sonderbar, ja vielleicht gar lächerlich wirken.

Recht harmlos ist ja noch die Berechtigung zweier Peers, des Lord Forester und Michael Constantin de Courcy, Barons von Kinsale. Diese beiden sind die einzigen Menschen, denen es gestattet ist, in Gegenwart des Königs ihren Hut auf dem Kopf zu behalten. Niemand weh tut auch das Vorrecht des Herzogs von Newcastle, dem König oder der Königin von England bei deren Krönung den rechten Handschuh zu schenken und bei der Krönungsfeierlichkeit selbst den Arm, in dem der neue Herrscher das Zepter trägt, zu stützen. Das sind alles nur Symbole, die ihren Grund in Geschehnissen der englischen Geschichte haben.

Den Vogel mit all diesen Adelsprivilegien schießt aber doch der Herzog von Atholl ab. Dieser hat das Recht, sich eine eigene Armee von 1000 Mann zu halten. Und von diesem Vorrecht macht er als Engländer auch wirklich Gebrauch, selbst eine Artillerieabteilung besitzt er. Und zwar folgt er dem Vorbilde des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., denn nur Riesenkerle von über 1,85 Meter Größe befinden sich in diesem Privatheere. Ob und wie diese „Armee“ im Weltkriege mitgewirkt hat, konnten wir nicht erfahren, jedenfalls ist von einer Sonderkriegserklärung des Herzogs von Atholl nichts bekannt.

Und noch ein anderes, allerdings etwas anrüchiges Privileg besitzt dieser Herzog. Wenn ein Mitglied seiner Familie wegen irgendeines Verbrechens zum Tode verurteilt werden sollte, so muß das Schafott um zehn Meter höher sein als das gewöhnlicher Sterblicher.

Das ist wohl das originellste Privileg der ganzen Welt, und der Herrscher, der dieses vor Jahrhunderten verliehen hat, scheint ein recht sarkastischer Herr gewesen zu sein.

Vom Hollедauer Hopfengarten

Die Hopfenernte steht bevor, und den Hopfenbauern ist ihre Ernte, in Hinsicht auf Güte und Menge wohlbekannt, das finanzielle Ergebnis aber noch unbekannt und unsicher. Besonders für den „kleinen“ Hopfenbauern ist die Zeit jetzt „ein Hangen“ und Bangen in schwebender Pein.

Die Gegend zwischen Pfaffenhofen a. d. Ilm, Landshut und Abensberg ist der südbayerische Hopfengarten — bekannt unter „Hollедau“ oder „Hallertau“ und die bekanntesten Hopfenorte sind Au, Nandlstadt, Wolnzach, Geisenfeld und Mainburg.

Es sind ansehnliche, freundliche Marktflecken mit einer gutherzigen Bevölkerung. Beim Hollедauer klopft ein Bittender nie vergebens an.

Die Häuser sind durchwegs stattlich und sauber, und fallen durch ihre hohen Giebel mit Dachlucken auf; dort oben im Innern wird der Hopfen gedörrt.

Durchwandert man im Juli jene Täler und Hügelgebiete, so schaut man ein mannigfach abwechselndes Bild. Zwischen Wiesen, Obstbäumen, Wäldern und dem Getreide stehen die Hopfengärten, und wie Bajonette glänzen die Spitzen der Stangen, an denen sich der Hopfen hinaufgerankt hat und nun seine letzten Tage daran verbringt.

Der sandig-lehmige Hollедauer Boden eignet sich besonders für die Hopfenkultur, die in den letzten Jahren allerdings zurückgegangen ist. Gar manche haben ihre Hopfenfelder ausgerissen und Getreide dafür gepflanzt.

Wie der Weinbau, so ist auch der Hopfenbau schwer und mühevoll; auch ihm drohen viele Feinde und Gefahren, und aller Mühen Lohn ist man erst sicher, wenn „das Geld im Kasten klingt“. Mißernte und schlechte Preise vernichten oft genug den Lohn der sauren Arbeit.

Was vor Jahrzehnten der Zentner Hopfen noch in Gulden brachte — ist heute oft nicht soviel in Mark, ja noch weniger. In dem besonders günstigen Jahre 1886 wurden z. B. 5—600 M. für den Zentner bezahlt und in den letzten Jahren nicht einmal die Hälfte, ja kaum den 4. oder 5. Teil. Ja — „der Hopf ist ein Tropf“ — und „mit dem Hopfen ist's eine Lotterie“, sagen die Hollедauer.

Der Werdegang des Hopfens ist ungefähr folgender:

Wie bei den Weinreben bekommen im Winter die Hopfenanlagen ihre Düngung. Kommt das Frühjahr, so werden die Stöcke frei gemacht und beschnitten, denn die Wurzel erhält alljährlich neue Triebe. Dann müssen die Stangen gesteckt bzw. die Drähte gezogen werden, damit die Pflanzen sich emporranken können. Das geschieht im Mai, wenn die Pflanze etwa einen Meter hoch ist und dann mit noch einer oder zwei der Stange oder dem „Spagat“ der Drahtanlage zugeleitet wird. Die überflüssigen Sprößlinge entfernt man. Das häufige Unkraut wird ausgerodet, und es kommt dann Ende Juli die Blütezeit.

Eigenartigerweise trägt diese Pflanze zwei Blüten: die eine, wie grünliche Träubchen, hängt wertlos vom „tauben Hopfen“ nieder; die andere, eirunde, schuppige Kätzchen oder Dolden, haben unter ihren Schuppen staubartige, gelbe Harzkörner, duften stark und enthalten das dem Bierbrauer nötige „Hopfenbitter“.

Ist der Sommer mit seiner Hitze nicht zu sparsam, so kommt im August der Hopfen zur Reife, muß dann aber rasch geerntet werden, damit er sein Grün behält und nicht den „Kupferbrand“ bekommt.

Und nun kommt „das Hopfenzupfen“, auch „Hopfenbrocken“ oder „Hopfenpflücken“ genannt. Lebendig und lustig geht's da zu.

Aus „aller Herren Länder“ sind sie gekommen, Männlein, Weiblein und Kinder; jetzt nicht mehr so bunt gemischt wie früher, wo auch lichtscheue und gefährliche Subjekte dabei waren und die Gendarmen, die allenthalben Stationen hatten, ein wachsames und scharfes Auge haben mußten.

Heute dingt der Bauer seine Leute, die alljährlich wiederkommen, und zwar gerne, denn der Verdienst ist nicht schlecht, dabei Kost und Logis frei. Und die Bäuerin wartet ordentlich auf: morgens, mittags, abends und noch die „Brotzeiten“ um 9 und 4 Uhr; an Bier und Milch mangelt's dabei auch nicht.

Allerdings heißt's auch „arbeiten“ .... von früh 5 Uhr bis abends 10 Uhr. Aber m[an] tut es gerne, denn beim Fortgehen haben Ba[uer] und Bäuerin gar manches zum „Mitgeben“ [—] sie sind nicht „geizig“ ... die Hollедauer.

Unermüdlich geht die Arbeit des Zupfe[ns] weiter, denn es gilt, möglichst viele Kör[be] voll zu bekommen, um einen richtigen Lo[hn] zu erhalten, der nach Körben berechnet w[ird] und vorher festgesetzt wurde. Schwer ist ja d[as] Abzwicken der Hopfendolden nicht, man kn[ipst] mit dem Fingernagel die Stiele durch. A[ber] gar viel geht in einen Korb, der dann gefü[llt] abgegeben und notiert wird für die spät[ere] Auszahlung.

Ein Liedchen wird dazu gesungen, auch Wi[tze] und Scherze werden gemacht oder Schauerg[e]schichten erzählt. Denn ein lustiges Völkle[in] sind diese Zupfer und Zupferinnen! So g[eht] nach und nach auch die Hopfenpflücke vorbei.

Am Ernteschluß ist ein kleines Fest. [Der] letzte Wagen wird geschmückt und mit Mu[sik] und Fahne geht's zum Hof. Ein Extra-[...] wird vom Bauer bewilligt .... ein Zupfer h[ält] eine „Rede“, dankt für alles, wünscht viel Gu[tes] und gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr[e].

Am andern Tag ziehen die Scharen wie[der] heimwärts bis zum nächsten Jahre.

Rudolf Huch, Anno 1922. Deutsche Ha[us]bücherei, Hamburg 36, Schließfach 233.

Ein Inflationsroman, der in einer Kle[in]stadt mit guter alter Bürgerkultur spielt. [Die] beiden Frauen, die „altmodische“ Elisabeth [mit] ihrem prächtigen Haarschmuck und die „[mo]derne“ Nellie mit Bubikopf sind dem Dich[ter,] der übrigens ein Bruder von Ricarda Huch [ist,] ganz vortrefflich gelungen. Der letzte Zug d[es] Romans ist ein wirklich geistreicher sprühen[der] Humor, der bisweilen einen Einschlag [ins] Groteske aufweist, sich aber immer von der [zer]setzenden Geistreichelei des Asphaltliteratent[ums] meilenweit entfernt hält. Rudolf Huchs I[ronie] und Witz sind frisch, ehrlich und mutig, [seine] Dialoge fein geschliffen und gehaltvoll, so [daß] die verdienstvolle Deutsche Hausbücherei [...] mit diesem Buche wieder einen guten G[riff] getan hat.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Wähle!

Für Freiheit und Brot
Für wahren Sozialismus
Für einen starken Mittelstand
Für ein sauberes Beamtentum
Für eine gesunde Landwirtschaft
Für Arbeit den Arbeitslosen
Für gerechte Entlohnung
Für Schutz des Volkes
Für Heimat und Scholle

allein

Liste 9

Wähle!

Gegen Korruption und Verelendung
Gegen Pazifismus und Bolschewismus
Gegen Börsen- und Straßenbanditen
Gegen Marxismus und Wuchertum
Gegen Sklaverei und Knechtssinn
Gegen Ausbeutung und Hunger
Gegen Arbeitslosigkeit und Not
Gegen Youngplan und Börse
Gegen Novemberdemokratie u. Verrat

allein

Liste 9

14. September 1930

Nun stehen wir vor dem Tag, der seine Schatten vorauswarf zwei Monate lang. Der Tag, für dessen Entscheidung in insgesamt 40 000 Versammlungen und Kundgebungen unsere Redner Abend um Abend sprachen, predigten, aufrüttelten, für dessen Entscheidung unsere Standarten marschierten in Nord und Süd, Ost und West, wofür ihr namenlosen, verleumdeten Kämpfer der Armee Adolf Hitlers blutetet, opfertet und werktet ohne Rast und Ruh.

So sei denn in dieser Stunde, die zwischen der Tat und dem Erfolg liegt, euch allen gedankt für euere Opfer, den Rednern, den Männern und Jungen im Braunhemd, den Parteigenossinnen und Parteigenossen und all den Unbekannten, die mit ihren Kräften zu dem gigantischen Kampfwerk unserer Bewegung, zu dem monatelangen Trommelfeuer auf unser deutsches Vaterland beigetragen.

Wenn viele, viele Millionen Deutsche in knapp acht Wochen durch unsere Versammlungen gegangen, Hunderttausende von Aufklärungsschriften und Millionen von Flugblättern durch die Hände fast aller schaffenden Volksgenossen wandern konnten, der Nationalsozialismus heute in aller Munde ist und Millionen morgen ihm ihre Hoffnung und ihren Glauben in die Wahlurne geben werden, so ist das euer aller Verdienst: Vom Führer bis herunter zum letzten arbeitslosen S.A.-Mann.

Lacht deshalb all der Lügen und Verleumdungen, die von den korrupten, erbärmlichen Parteibonzen aller Richtungen über euch und eure, ganz allein eure Bewegung, in die Welt gesetzt wurden, denn sie sind das beste Vorzeichen für den morgigen Sieg des Nationalsozialismus.

Mit kaum 60 000 eingeschriebenen Mitgliedern zogen wir vor zwei Jahren in den Wahlkampf. Mehr als 300 000 überzeugte, kampferprobte Nationalsozialisten sind es heute, mit denen wir trotz Terror und brutalen Unterdrückungsmethoden in die morgige Wahlschlacht marschieren.

Aber mit dem Kern Adolf Hitlers Truppen werden morgen die unendlichen Scharen deutscher Volksgenossen sich zum Nationalsozialismus bekennen, die die völkische Not, das wirtschaftliche Elend, der Tschekaterror der heutigen Machthaber, die Korruption der Novemberparteien, die Verelendungspolitik der Erfüllungsverbrecher zu uns trieb, zu uns, Deutschlands letztem Aufgebot, an dem die Brandung aller Feinde unseres Volkstums zerschellen wird.

Noch liegt das Ergebnis der Reichstagswahl im Schleier der Zukunft verborgen, und der grandiose Siegeszug der nationalsozialistischen Bewegung läßt sich erst ahnen, da zeigen sich jetzt schon noch vor der Wahl die ersten Folgen unseres morgigen Sieges. Julius Sauerwein, Frankreichs bekanntester außenpolitischer Journalist, erklärt in der „Prager Presse" unter dem Eindruck „Des Schattens Hitlers über Deutschland", daß Hitlers Sieg Frankreich zum Nachgeben zwinge. Er rät zur Revision der Reparationszahlungen zugunsten Deutschlands, zur Zurückgabe deutscher Gebiete im Osten an das deutsche Mutterland und zur Erlaubnis, Deutschland ein Heer unterhalten zu lassen, dessen Stand eines großen Landes würdig ist.

Allein die Tatsache, daß Hitlers Schatten schon genügt, um das großmäulige Franzosentum in Angst zu versetzen und unter dem Eindruck des wieder erwachenden furor teutonicus zu gewissen Verzichtleistungen bewegen zu können, müßte für alle denkenden deutschen Wählerinnen und Wähler entscheidend sein, um Adolf Hitler, um Liste neun zu wählen.

Was die sämtlichen Erfüllungsparteien von rechts bis links trotz ewigen Erfüllens nicht erreichten, wird, wie man sieht, ohne Krieg und Kampf dereinst der nationalsozialistische Block vermögen: Frankreich zum Verzicht auf weitere Erpressungen zwingen.

Die nationalsozialistische Armee hat für den 14. September ihre Pflicht erfüllt. Deutschland ist wachgetrommelt. Das deutsche Volk kennt unseren Weg und unsere Ziele. Bei ihm liegt morgen die Entscheidung. Will es Freiheit und Brot, Umkehr vom bisherigen Weg der Versklavung und Verelendung, dann gebe es denen die Stimme, die seit zehn Jahren die wahren Propheten und nimmermüden Warner waren, dann gebe es Adolf Hitler die Macht in die Hände, um auf legalem Wege und mit legalen Mitteln dem nationalsozialistischen Volksstaat den Weg zu ebnen. Es wähle allein Liste neun!

Wer anders wählt, möge später nicht murren und jammern, nicht klagen und schelten, denn er trug mit auf seinen Schultern am 14. September die Verantwortung für die weitere Gestaltung seines und des Volkes Schicksal. Die alten bürgerlichen und marxistischen Parteien haben zehn Jahre regiert. Urteilt und wählt, ob euer Los ein besseres geworden und zieht daraus die Folgen.

Wer zufrieden und glücklich mit der Novemberdemokratie, wer für Barmat und Kutisker, für Ausbeutung und Knechtschaft, für Hunger und Not, wähle sozialdemokratisch, bürgerlich oder kommunistisch. Freiheit und Brot bringt allein Liste neun, der Nationalsozialismus.

Gleich aber, wie das Ergebnis der Wahlen, ob 60 oder 80 oder 100 Nationalsozialisten in den Deutschen Reichstag einziehen werden, um aus ihm eine wahre Vertretung des schaffenden Volkes zu machen, der Kampf des Nationalsozialismus geht weiter.

Übermorgen schon werden unsere Redner wieder ihre Arbeit beginnen, werden unsere Fahnen flattern und unsere Braunhemden marschieren. Für uns ist der 14. September nur Etappe auf dem Weg zum Ziel, nicht Ziel und Selbstzweck. Aus den eroberten Gräben geht der Angriff weiter, ergießen sich unsere Redner und Truppen gestärkt und verzehnfacht über unseres Vaterlandes Mutterede, bis alle vereint sind unter Hitlers Fahnen, unter einer Führung, einem Ziel entgegen, ein Herz und ein Hirn.

Möge der 14. September der letzte Meilenstein zum Endsieg sein. In diesem Sinne treten wir an die Wahlurne, in diesem Sinne feiern morgen abend unsere Millionen diesen Wahlsieg des Nationalsozialismus.

Erhebt dann eure Fäuste und streckt gen Himmel unser Banner und zieht dann weiter aus zum Kampf ums letzte: Um Deutschland!

J. Berchtold.

Adolf Hitler in der Festhalle zu Nürnberg

„Die größte Kundgebung, die Nürnberg je erlebt hat", schreibt die gegnerische Presse

Nürnberg, 12. September.

Der beispiellose Wahlkampf, den die Nürnberger Nationalsozialisten seit Wochen mit größtem Erfolg führen, hat in weitesten Kreisen der gesamten Bevölkerung Aufsehen und Staunen erregt. Das „Nürnberg-Fürther Acht-Uhr-Blatt", das bisher in einem Verlag der Bayer. Volkspartei erschienen war und seit kurzem in anderen Besitz übergegangen ist, hinter dem, wie man hört, der Verlag Ullstein steht, schrieb am Samstag der vergangenen Woche als Einleitung zu einer Wahlbetrachtung:

„Am stärksten machen sich in Nürnberg bemerkbar die Nationalsozialisten. Fast täglich halten sie Massenversammlungen ab, mit rednerischen Kanonen wie Goebbels, Strasser, Hitler, Pfarrer Münchmeyer u. a.

Die nationalsozialistischen Versammlungen weisen fast durchweg einen außerordentlich starke Besuch auf, und auch das inzwischen ergangene Uniformverbot sowie das Bewirtschaftungsverbot haben kein bemerkbares Nachlassen der Besucherzahl gezeigt.

Beachtenswert ist die außerordentlich scharfe Sprache, die die Nationalsozialisten in ihrer Plakatpropaganda führen. **Daß die Nationalsozialisten, wie überall in Deutschland, so auch in Nürnberg einen starken Stimmenzuwachs zu erwarten haben, ist eine bekannte Tatsache. Auch das Verschwinden Streichers, der seit einer Woche eine zweimonatige Gefängnisstrafe in Stadelheim verbüßt, scheint dem Zustrom zur nationalsozialistischen Parole keinen Abbruch getan zu haben.**

Vielfach hat man erwartet, daß die Absplitterung der revolutionären Nationalsozialisten (Otto Strasser) der N.S.D.A.P. Abbruch tun würde. Dies ist jedoch nicht der Fall. In Süddeutschland, in Bayern besonders, macht sich die abgesplitterte Gruppe überhaupt nicht bemerkbar."

Soviel enttäuschte Hoffnungen!! — Den Höhepunkt des Wahlkampfes in Nürnberg bildete die Riesenkundgebung der Nationalsozialisten in der Festhalle im Luitpoldhain. Dieser gewaltige Bau, war bisher noch von keiner Partei für eine politische Veranstaltung herangezogen worden, da niemand sich zutraute, ihn zu füllen. Die Marxisten im Nürnberger Stadtrat hatten hämisch gegrinst, als die Nationalsozialisten den Antrag gestellt hatten, die Halle für diese Kundgebung zu vermieten. Sie hatten wohl nicht damit gerechnet, daß sie auch nur annähernd voll werden würde. Am letzten Sonntag ist ihnen das Lachen vergangen, und eine ungeheure Bestürzung über diese überwältigende Kundgebung hat die roten Bonzen erfaßt. Ein kleiner Vorgeschmack für den kommenden Wahltag!!

Am Sonntagvormittag fuhr ungefähr ein halbes Hundert Lastautos, vollbesetzt mit singenden S.A.-Leuten, durch die Straßen Nürnbergs. Wo sie erschienen, war helle Begeisterung. Aus den Fenstern und aus den Türen erschallten die Heilrufe. Riesige Transparente mit der Aufschrift:

„Auf in den Luitpoldhain! Adolf Hitler spricht heute nachmittag in der Festhalle!"

führten sie mit. Die Bevölkerung Nürnbergs bedurfte dieses Aufrufes kaum mehr. In allen Kreisen war das Tagesgespräch der letzten Woche die kommende Hitlerkundgebung im Luitpoldhain. Die mächtige Festhalle, die ein Fassungsvermögen von 16 000 Personen besitzt, sollte gefüllt werden. Ein Unternehmen, das viele für undurchführbar hielten. Den Nationalsozialisten ist es restlos gelungen.

Schon am Vormittag wanderten Aberhunderte in den Luitpoldhain, um sich gute Plätze zu sichern. Auf der Straßenbahn rollte Sonderzug auf Sonderzug, überfüllt mit Menschen, heran. Zahllose Autos füllten allmählich den weiten Parkplatz. Als dann gegen 3 Uhr die S.A. Mittelfrankens, an der Spitze die Musikkapelle und der Spielmannszug, im Luitpoldhain erschienen, war die Riesenhalle bereits brechend voll. Darüber hinaus stand vor dem Eingang eine mehr als tausendköpfige Menschenmenge.

Mit brausendem Jubel wurde der Einmarsch der Fahnen und der Standarten aufgenommen. Die Musik nahm auf der gewaltigen Tribüne, die ebenfalls überfüllt war, Platz. Nach einem schneidigen Marsch eröffnete Pg. Willy Liebel die Kundgebung, indem er darauf hinwies, daß es sich um die größte politische Versammlung handle, die je in Nordbayern stattgefunden habe. Nach ihm ergriff Pg. Karl Holz das Wort. Er gedachte des im Gefängnis sitzenden Freiheitskämpfers Julius Streicher und wies darauf hin, daß es diesem zu verdanken sei, wenn die Bewegung in Nürnberg und Franken heute so mächtig dastehe. Mit Freude und Jubel wurde der nationalsozialistische Vorkämpfer, der frühere Pfarrer von Borkum, Münchmeyer, begrüßt. Mächtiger Beifall folgte seinen einstündigen Ausführungen.

Unbeschreiblich aber brandete der Jubel auf, als Adolf Hitler erschien und die Reihen der Zehntausende durchschritt. Selbst die Sonne, die sich den ganzen Tag über hinter trüben Wolken versteckt hatte, kam hervor und sandte ihre Strahlen herab auf die jubelnden Massen.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!"

Mit diesen Worten begann Adolf Hitler. Atemlos und voll tiefer Ergriffenheit horchte die Riesenmenge, und als er endete mit dem Satz „Nicht nur Wähler, sondern Kämpfer sollen Sie sein für ein neues, freies und mächtiges Reich!" da brach ein Beifallssturm ohnegleichen los. Ein Beifallssturm, der nimmer enden wollte. Das Horst-Wessel-Lied: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen" stieg auf und wurde von den Tausenden gesungen.

Die Pgg. Willy Liebel und Hermann Esser spachen noch zündende Schlußworte, dann fand die Kundgebung mit dem Deutschlandlied ihren Abschluß. Die Begeisterung der Massen, als Hitler von ihnen Abschied nahm, war unbeschreiblich.

Über 100 Neuaufnahmen wurden an diesem Abend noch gemacht.

Der Nationalsozialismus hat in Nürnberg einen neuen Sieg errungen. Die alte Hochburg der Bewegung, die schon 2 Parteitage in ihren Mauern gesehen hat, steht fester als je — trotzdem man ihr in diesen Tagen den Führer, Julius Streicher, genommen hat — sein Geist lebt in Nürnberg und wird durch seine Mitarbeiter weiter getragen!

Selbst die gegnerische Presse und der „Fränkische Kurier", der sich in diesen Tagen wieder in seiner ganzen widerlichen Charakterlosigkeit zeigt, indem er in gehässiger Weise die nationalsozialistischen Riesenversammlungen totschweigt und von den jämmerlichen Versammlungen der „Staatspartei" und der „Deutschen Volkspartei" usw. spaltenlange Berichte bringt, sah sich gezwungen, über die Hitlerkundgebung folgendermaßen zu berichten:

„Am Sonntagvormittag fuhren zahlreiche Lastautos, besetzt mit hiesigen und auswärtigen Nationalsozialisten und begleitet von mehreren Musikkapellen, durch die Straßen der Stadt, um Propaganda für die am Nachmittag in der Festhalle des Luitpoldhains anberaumte Hitler-Versammlung zu machen. Die Absicht der Nationalsozialisten, die riesige Ausstellungshalle mit einer Wahlkundgebung zu füllen, mag vielen als Unmöglichkeit erschienen sein. Den Nationalsozialisten ist das Wagnis aber gelungen. Rund 15 000 bis 16 000 Menschen strömten in den Nachmittagsstunden hinaus. Die Riesenversammlung nahm einen vollkommen ruhigen und geordneten Verlauf. Eine gut funktionierende Lautsprecheranlage ermöglichte es, die verschiedenen Redner auch in der entferntesten Ecke der Halle zu verstehen. Sogar vor der Halle lauschten noch einige Hunderte auf das, was innen vor sich ging."

Das „Acht-Uhr-Blatt", das keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die Nationalsozialisten anzuschwärzen und zu verdächtigen, sah sich gezwungen, unter der großen Überschrift „15 000 Nürnberger bei Hitler" zu schreiben:

„Eine Sensation, die größte Kundgebung, die Nürnberg je erlebt hat, war gestern im großen Saale der Luitpoldfesthalle festzustellen. Der Name Adolf Hitler hatte gegen 15 000 Menschen angelockt, die den nationalsozialistischen Sprechern zujubelten. Die Versammlung verlief absolut ruhig."

Trotz Uniformverbot, trotz Bierverbot, trotz aller möglichen Schikanen das gewaltigste Ereignis mitten im Wahlkampf. Zehntausende nahmen den festen Glauben mit und tragen ihn in Franken weiter ins Volk:

Dem Nationalsozialismus gehört die Zukunft!!

N.S.-Telegramme

Stettin.

Aufmarsch der Standarte 1 Pommern unter großer Beteiligung der Bevölkerung glänzend verlaufen, trotz Polizeiterrors bei der Kundgebung am Kaiser-Friedrich-Denkmal. Ungefähr 6000 Volksgenossen waren anwesend. Auch beim Marsch durch rote Stadtviertel gab es trotz kommunistischer Provokationen keine Zwischenfälle, denn es zeigte sich auch hier wieder die vorzügliche Disziplin der SA.

Ilmenau.

Pg. Obering. Stützer, Altenburg i. Th., sprach hier in einer erstmaligen Kundgebung des N.S.D.St.B. Seine Ausführungen fanden begeisterte Zustimmung. Zahlreiche Neuaufnahmen in den N.S.D.St.B., Gruppe Ilmenau, und reiche Kampfspenden waren ein schöner Erfolg.

Kottbus.

Im größten Kottbuser Saale sprach vor über 2100 Volksgenossen Pg. Wilhelm Kube über „Reichstagswahl gegen schwarz-rote Preußenkorruption". Stürmischer Beifall für den Vortragenden sowie zahlreiche Neuaufnahmen und reiche Spenden waren der Erfolg des Abends.

Neustadt (Sachsen).

In Stolpen (Sa.) ungeheuerer Erfolg in der 1. Wahlversammlung! Von 1800 Einwohnern über 300 Versammlungsbesucher. Von Tschammer-Osten erntet lauten Beifall für seine Ausführungen und rechnet im Schlußwort, wegen persönlicher Verleumdung usw. (wie wildgewordene Straßenräuber usw.) vernichtend mit der Staatspartei ab. Viele Neuaufnahmen, reicher Kampfschatz der sichtbare Erfolg!

Dortmund.

Vor 3000 begeisterten Zuhörern sprach Gauleiter Jos. Wagner, Bochum; eine gehörige Abkanzlung der politischen Dummköpfe und internationalen Finanzbanditen! Ein einheitlicher Wille beseelte alle: Freiheit und Brot! Auch in Dortmund ist die nationalsozialistische Lawine ins Rollen gekommen.

Aschersleben.

Unsere zweite Wahlversammlung wie die erste überfüllt. In 2½stündiger glänzender Rede hielt Pg. Sterzing, Chemnitz, scharfe Abrechnung mit den Marxisten. Den anwesenden SPD.- und KPD.-Anhängern blieb die Sprache weg. Kommunistenhäuptling Gehler gab in der Aussprache unter schallendem Gelächter der Anwesenden zu, daß der Marxismus Blödsinn sei. Gute Kampfspende und Neuaufnahmen waren die sichtbaren Erfolge des Abends. Auch Aschersleben wird endlich unser!

Bamberg.

Schemm-Versammlung mit 2000 Menschen überfüllt. Vor dem Saal verlangen noch 1000 Pg. Schemm zu hören. Eine nie dagewesene Kundgebung gegen Marxismus, Bayer. Volkspartei und andere Youngvereine!

Mengen (Württ.)

Glänzend verlaufene Versammlung mit Pg. Prof. Mergenthaler, M. d. L. Saal gedrückt voll, gleichzeitig Zentrumsversammlung fast leer. Es geht vorwärts!

Passau:

Die größte politische Kundgebung, welche diese Stadt jemals sah: Pg. Gregor Straßer sprach vor 1400 Zuhörern — 400 lauschten vor der Halle, da kein Einlaß mehr vorhanden. Ungeheuere Beifallsstürme. Lettow-Vorbeck sprach auch an diesem Abend vor 141 Besuchern. — Riesenpleite!

Aue (Erzgeb.)

Versammlung mit Pg. Jung polizeilich gesperrt, also bereits 2. polizeilich gesperrte Kundgebung innerhalb 2 Wochen. Wirtschaftspolitischer Landtagsabgeordneter mit seiner bewußt falschen Auslegung unseres Programms glänzend abgefertigt. Auch hier wird weitergetrommelt!

Hamburg.

Massenkundgebung mit 3000 deutschen Volksgenossen. Es sprach Pg. Straßer. Die Begeisterung der Zuhörer war groß, der Erfolg einzig, doch nicht minder lästig der Polizeiterror. Die Verhaftung von 34 Parteigenossen rief stürmische Entrüstung hervor, ebenso die Beschlagnahme eines SS.-Wagens, wodurch glänzend verhindert wurde, daß wir bedrängten SA.-Leute zu Hilfe kamen. Die Abrechnung wird am 14. September kommen!

Lauenburg i. Pommern.

Am 3. September sprach hier in Lauenburg Pg. Schulz. Der Saal wurde wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Riesenerfolg, zahlreiche Neuaufnahmen und Kampfschatzspenden.

Ortsgruppenführer!

Der Ortsgruppenführer sorgt dafür, daß jedes Mitglied die Broschüre

Kampf dem Marxismus

besitzt und liest

Preis 25 Pf., 10 Stück 2 M.

Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO Thierschstraße 11/15

Der Kampf um das Reich

Krieg und Krieger

Herausgegeben von Ernst Jünger · Mitarbeiter: Wilhelm von Schramm / Friedrich Gg. Jünger / Albrecht Erich Günther / Ernst von Salomon / Friedrich Hielscher / Werner Best / Gerhard Günther

Das Buch ist ein Bekenntnis der jungen Generation, die nicht am Kriege zerbrach, die für ein einiges, neues Deutschland schafft

Broschiert RM. 5.–, in Leinen RM. 7.– / / / Durch jede Buchhandlung zu haben

Junker und Dünnhaupt, Verlag, Berlin-Steglitz

Sind Sie nervös?
Sehen Sie schlecht aus?
Vorzeitig gealtert?
Überanstrengt, matt?
Nehmen Sie täglich 3 mal

das nervennährende
Aussehen verjüngende

BIOCITIN

IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU HABEN

Ihr Wunsch ist ein eleganter
Pelz-Mantel
Ich bin Selbsthersteller und führe nur Ia Kürschnerarbeit. Habe keine Ladenspesen, kein Personal und gewähre diskret weitgehendste
Zahlungserleichterung
Besichtigen Sie meine große Auswahl
Hans Ringler, München Sendlingertorplatz 8/I

Deutscher Wein
vom deutschen Rhein
soll deutschen Mannes Trunk allein
im deutschen Haus und Lande sein.
Ich liefere reine Weine guter Lagen, bestgepflegt von 75 Pfennig an per Flasche
Preislisten gerne zu Diensten.
Erich Müller, Weingutsbesitzer, Nierstein am Rhein
Inhaber d. F. Weingut Gelsheimer, Struß, Weinhandel.

JOGHURT daheim bereitet, ist echt, billig und von köstlichem, mildem Geschmack.
Unfehlbare, ganz leichte Bereitung in drei Stunden durch unseren neuen Joghurtbrüter.
Beschreibung kostenlos.
Frisches, flüssiges Joghurtferment (M. 1.50) nur direkt zu beziehen von
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstraße 28.

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstraße 86 ab. / E. G. m. b. H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924—1929 (graph. dargest.) Zugang üb. 6,5 Millionen RM.

für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Achtung! Parteigenossen!
ff. holsteinische
Tafelbutter
versendet in jeder Menge gegen Nachnahme
Pg. F. Süvernicht, Gokels (Hademarschen-Land) Holstein
Bitte Preise einholen
Wiederverkäufer gesucht gegen Rabatt

Heiraten
Sie nicht
knüpfen Sie keine Verbindungen an, ohne eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.
Detektiv-Auskunftei
P. Hemprich
Kriminal-Oberwachtmeister a. D.
Fernsprecher Rheinland 22 43 70
Köln, Georgsplatz 11

Blautannen
prächt. Garten- und Balkonschmuck jetzt pflanzen. Schon für M. 6.— erhalten Sie 10 Stück schöne starkbewurzelte Pflanzen, 20—40 cm Höhe. Verpackg. frei. Größere Tannen lt. Preisliste. Billige Rosen, Heckenpflanzen usw.
Baumschule Krohm, Deuiersitz 10, Sachsen.

Kilo-Marken
Mischungen von 2 bis 15 M. Meine Europa-Mischung I in alten und neuen Marken viel. Länder, nur 10 M. Europa-Mischung II, m. etw. Ueberfee das Beste auf dem Markte, nur 15 M., eine wirkliche Fundgrube. Besuchen Sie mich, es lohnt sich. H. Plöß, Kilo-Versand, München, Liebherrstr. 10 Tel. 25904. Postscheck 14442.

Wanzen mit Brut
vertilgt billigst durch neuzeitige radikale Ausgasung sowie Schwaben, Mäuse, Ratten usw.
A. Wegener, geprüfter Kammerjäger, Berlin SO 16, Neanderstr. 6, F. J. Jannowitz 4933.

Baugrundstück
Am Vorortbahnh.
hint. Wannsee-Berlin
1600 qm à 2.80 M. (Gas, Wasserl., Elektr. Licht) guter Kulturboden mit Bauzeichnung, Baugeld, billige Bauausführung. Auskunft
Kühnemund u. Co., Berlin W 57
An der Apostelkirche 10

Selten günstig!
Welcher zuverlässige Pg. — am liebsten unverheirateter Kriegskamerad — hätte Lust, auf meinem demnächst von Pacht freiwerdenden Grundstück, an einem der schönsten oberbayer. Seen (12 Tagw. Grund), mit gr. Stall, Scheune, schöner Wohnung, mit mir gemeinsam einen Betrieb zu führen in Kleintierzucht, Gärtnerei usw.? Rentabilität gesichert durch Verbindung mit meiner blühenden Fremdenpension. Einiges Betriebskapital erwünscht, nicht Bedingung. Zuschriften erbeten unt. Nr. 14160 an den „Völkischen Beobachter".

Wer leiht verheirateter Frau auf ca. 1—2 Jahre gegen gute Sicherheit und Verzinsung
1500 Mark
Gefl. Angebote unter 14206 an den „Völk. Beob."

Ingenieur
der Elektrotechnik, mit abgeschl. Stud. e. Polytechnik., Mitte 20, ledig, repräsentative Erscheinung, 2 Jahre Praxis i. Elektro-Maschinenbau, firm in Licht-, Kraft- und Signalinstallationen, Ausarbeiten von Projekten, kaufmännisch bewandert, sucht passenden Wirkungskreis auf sofort oder später Ang. u. 20043 a. d. V. B.

Landwirtsohn
27 Jahre alt, ledig, evgl., Führerschein I, II u. III b im Dienste seines Vaters tätig, Engros Handel in Butter und Eiern, findet, weil seine Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. bekannt geworden, keine Abnahme mehr und ist gezwungen Geschäft eingehen zu lassen. Wer hilft mir mit Führerstellung. Last- oder Personenwagen? Angebote unt. 14251 a. d. „V. B."

Moselwein-
Sonderangebot! Allen Parteigenossen und Freunden der Bewegung biete ich an:
1929er Pommerner Rosenberg zu M. 1.30 pro Flasche.
Glas und Verpackung leihweise od. 20 Pf. pro Flasche.
Lobende Anerkennungen
Pg. Hans Dierdorf Winningen-Mosel

Je einige
1000 Flaschen
prima Dürkheimer Feuerberg, Rotwein . . . . zu 0.90 R.
St. Mart. Schloßberg, Riesl., Weißwein . . . zu 1.00 R.
pro Fl. einschl. allem, besond. Umstände halber geg. Nachn. in vorzügl. Qualität in 50 er-Kist. abzugeben. Bestellungen unter 12060 an den „V. B."

Moselwein . . .
. . . noch billiger!
Versuchen Sie eine 15er, 30er oder 50er Kiste 29er Wincheringer Fuchsloch 0.75, 29er Cüsserather Königsberg 0.95, 29er Schwarze Katz 1.20, 29er 1.10, 27er Kinheimer Eulenglay 1.40, 27er Thröner Roterd 1.70, 21er Piesporter Taubengarten (natur) 1.95, auch fort. Ferner Rotwein 0.85, Bowlenwein 0.65, Glas leihw., oder 0.20 p. Fl. sof. bestellen und Preisliste verlangen. Lfd. Anerkennungen! Teilzahlung!
Weinkellereien
F. & W. Schmitgen
Bernkastel-Cues 114 (Mosel)

Nationalsozialisten
trinken nur
„Flaggenkaffee"
Vertreter (nur Pg.) in allen Ortsgr. gesucht. Offert. mit Ref. an Franz Christian, Kaffee-Import, Frankfurt am Main, Schließfach 319.

Lindenblüten-Honig
das Feinste, 10-Pfd.-Dose 13.50, halbe 7.80. Wabenhonig Päckchen zirka 3½ Pfd. Honig 7.60 franko Nachnahme. Gar. Rückn. Geflügelhof
Hans Schierloh, Pg.
Habenhausen 110,
Bez. Bremen. (Parteigen. u. Leser des „V. B." 5% Rabatt.)

Pgg. aus Gastwirts- und Hotel-Kreisen empfehle ich statt der teueren Kirsch- oder Zwetschen-Branntweine die außerordentlich feinen und sehr billigen
Obstbranntweine
für Trinkzwecke. Gebinde à 20—30 Liter zu M. 2.90 pro Liter. Nachnahme. (Faß leihweise). Best. unter 14185 an den „Völk. Beob."

Zeugnis - Abschriften
in Ia Maschinenschrift, sauber, billig und schnell. Eilige Arbeiten sofort. Bei Vorz. d. Ins. 10% Rab. Schreibbüro **Progreß, Kaufingerstraße 35** gegenüber **Roman Mayr.**

Rolleiflex
Spiegelreflexkamera, gebraucht, zu kauf. gesucht. Off. unt. 20045 a. d. „V. B."

Student
erteilt Nachhilfe. Erfolgsnachweise. **Dükert, Berlin,** Belle-Alliance-Straße 104.

Eilt!
Dringendst suche Parteigen. geg. Sicherheit ein Darlehen von 250 RM. auf 2 Monate. Eilangebote unter 14256 a. d. „V. B."

Vorort München
Villa
8 Räume, möbliert, evtl. auch leer, großer Garten, offene u. gedeckte Balkons, an Dauermieter sehr preiswert zu vermieten. Offert. unt. „14198" a. d. „V. B."

Baden-Baden
Tausch oder Kauf
f. meine groß. Villa, über 20 Zimmer, früh. großherz. Besitz, 14 ar 11 qm, als Haushaltungsschule, Konditorei und Café, Erholungsheim geeign. Park, Obstg., 2 Auto-Garag., sofort beziehbar.
Sonnenburg am Schloßberg Schloßbergstraße.

Haus
mit Lebensmittelgeschäft in kathol. Kleinstadt oder Marktflecken m. Bahnstation zu kaufen ges. Genaue Off. m. allen Angab. und Photographie unt. 20036 an den „V. B."

Händler! Hausierer!
50% Rabatt
Für einen sehr interessanten Artikel: Ausschnitt-Spiel (für Kind. u. Erw.) in Packungen zum 10-Pf. u. 40-Pf.-Verkauf, hier u. auswärts, Abnehmer gesucht. Gefl. Adressen unter 20049 an den „V. B."

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

SPEEDWELL
Das Motoren-Oel von unerreichter Qualität!

Wie man Speedwell beurteilt:

Die Industrie:
. . . sehr zufrieden waren . . .
Thomasbräu-A.-G.

Der Gutsbesitzer:
. . . nicht nur sehr zufrieden sind, sondern Speedwell als bisher unerreicht erachten.
Prinz Thurn und Taxis

Der Fachmann:
. . . einwandfreie Schmierung bei erfreulicher Wirtschaftlichkeit.
Oberingen. Ch. Riecken

Der Sportsmann:
. . . mit Speedwell die weitaus besten Erfahrungen gemacht.
Albrecht Fürst zu Hohenlohe

Der Flieger:
. . . fliege nur mehr mit Speedwell.
Udet

Tanken Sie nur noch Speedwell-Oel
Höhere Motorenleistung. Größte Materialschonung

General-Vertrieb:
WÜBEAG, G. m. b. H., MÜNCHEN
Bayerstraße 37/39 / Telephon 56727

Für Halle/S. wird Interessen-Vertretung für
Hypotheken-Geldgeber
reell gegen reell übernommen. Angeb. erb. an
Bücher-Revisor B. D. B. Fischer, Halle/S., Anhalterstr. 6.

Bäckerei
Parteigenosse sucht gutgehende Bäckerei in Oberbayern gegen bar zu kaufen. Gefl. Angebote an **R. Kindler, München 39,** Dachauer Str. 140e.

Eilt sehr!
Parteigenosse, junger Landwirt, durch seine Wahltätigkeit zur Umstellung einer Hypothek gezwungen, bittet um 4000 RM. gegen Sicherheit. Bis zum 23. Sept. letzter Termin, sonst Zwangsversteigerung. Zuschr. unt. 20040 an den „V. B."

Suche Parteigenossen(in), welcher sich mit 3—5000 M. an Errichtung einer
Geflügelfarm
1 Std. von Dresden entfernt, still od. tätig beteiligt. Geld wird hypoth. sichergestellt. Eilige Zuschriften unt. 20042 an den „V. B."

Für Wesselburen Stadt und Land junger, tüchtiger
Chirurg
schnellstens gesucht. Gute, existenzfähige Praxis vorhanden, da kein Chirurg am Platze. Krankenhaus am Orte. Möglichst Parteigenosse. Näher. durch die N.S.D.A.P., Ortsgruppe Wesselburen (Holstein).

Junger
Koch
SA.-Mann, mit prima Zeugnissen und Referenzen erster Häuser, mit Auslandstätigkeit, sucht per 1. od. 15. Okt., evtl. später, Stellung in gut. nat. Hause. Off. erb. unt. 14250 a. d. „V. B."

Masch.-Konstrukteur
37 Jahre alt, evgl., langjähriger Praktiker im Braunkohlengruben-Aufbereitungsbetriebe, sowie i. Brikettpressenhäusern. Büropraxis im Entwerfen u. Kalkulieren von Aufbereitungsanlagen für Braunkohlen, Hartzerkleinerung Spezialist für Ringmühlen, sucht Stellung. Alle Bewerbungen, weil Werber und Verfechter der N.S.D.A.P. Idee abgeschlagen, selbst vor dem Abschluß stehende Verhandlungen. Habe Demontagen u. Montagen geleitet, habe langjährige Werkstattpraxis. Welcher N.S.D.A.P.-Angehörige kann mir helfen. Treue Pflichterfüllung Ehrensache. Nehme alles an, ob Büro oder Betrieb. Auch Probedienst! Angebote unt. 14252 an d. „V. B."

Welcher Parteigenosse gibt mir auf mein Landhaus, Bez. Dresden, mit Ablösung
5—8000 M.
Angenehmer Aufenthalt könnte geboten werden. Off. unt. 20042 an den „V. B."

Hoher
Verdienst
durch Verkauf von Kölnisch-Wasser, Parfüms u. Haarwässer. Anfrag. unt. 14126 a. den „Völkischen Beobachter".

Mitarbeiter
für leichte, erfolgsichere Verkaufstätigkeit bei gut. Verdienst überall gesucht. Nur schriftliche Anfragen an O. W. Möller, Berlin W 57, Kurfürstenstr. 165.

Hoher Verdienst.
In allen Städten u. Orten werden fleißige Personen — Damen u. Herren — als Alleinverkäufer für meine Fabrikate ges. Ständiger Verdienst v. 50 M. und mehr die Woche. Laden u. Kapital nicht nötig. Näh. durch **Fa. J. Schreyers, Wiesbaden,** Jahnstraße 13.

Tüchtige, strebsame
Damen und Herren
Wohnort gleichgültig, welche schon i. Aerztebüchern, Kräutertee, Zeitschriften, Kaffee usw. gereist haben, auch solche, welche nicht reisten, finden dauernde, gutlohnende Reisetätigkeit. Nach vierwöchentl. Probezeit erfolgt auf Wunsch feste Anstellung gegen Gehalt und Provision. Vitamin-Nährextrakt Vertriebs-Gesellschaft G. m. b. H., Gerolsmühle (Ostseebad)

Junger
Müller,
SA.-Mann, 18 J. alt, sucht veränderungshalber zum 1. Nov. Stellg. Ang. erb. **Mikolajczak, Bellersen,** Krs. Höxter a. d. Weser.

Achtung deutscher Gastwirt!
Junger Kellner, langjähriger O.G.V., 27 Jahre, ledig, mit Ia Garderobe, an sauberes, selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht, da Stellung u. Existenz um der Bewegung willen verloren, auf diesem Wege Arbeit im Fach als Büfettier oder Kellner. Kaution kann gestellt werden. Ang. u. 14249 an den „V. B."

Erholungsbedürftige
Rekonvaleszenten usw. finden liebevolle Aufnahme bei individueller Behandlung in kleinem Kurheim in schönster Gegend des Lippeschen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpflegung. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet.
Prospekte durch Frau Dr. Bösenberg, Hohenhausen in Lippe.

Autoschlosser,
29 J. alt, sämtl. Führerscheine, eigenes Motorrad, sucht Beschäftigung. **W. Blödow, Berlin,** S. 14, Annenstr. 7.

Werkleiter,
31 J. alt, ev., ledig, pflichtgetreu, mit all. Arbeiten und der praktischen Betriebsleitung unbed. vertraut, sucht Stellg. in mech. od. optischer Werkstatt als **Werkstattleiter.** Off. u. 20044 a. d. „V. B."

Junger, strebsamer
Bäckergeselle
sucht für sof. oder später Stellg. **R. Planz, Prettin** a. d. Elbe, Hohestraße 3.

Buchhalter
29 J., led., abschlußsich. m. Kasse, Lohn- u. Mahnwesen bestens vertraut, sucht p. 1. Oktober Stellung, wegen Betriebseinschränkung. Auch eine andere körperliche Arbeit wird gerne angenommen. Angebote an Eduard Fischer, Gehren i. Thür.

Kurzwaren
oder verwandte (auch andere lohnende) Artikel zur Vertretung für Bayern, möglichst v. Erzeuger direkt, gesucht. Eigenes Auto! Alle Orte von ungefähr 1000 Einw. werden 3—4 mal jährl. besucht. Bei Bedarf auch Lager. Ang. unt. 13612 an den „V. B."

Junger
Schriftsetzer
(Parteifreund), mit allen vorkommenden Arbeiten und mod. Satzart vollk. vertraut, welcher auch Lokalberichterstattg. übernimmt u. sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung. Angeb. an **Albert Oestreich, Zöblitz (Sachs.), Schützenstraße 27.**

Junger, tüchtiger
Gärtner und Hausmeister
Führerschein 3 b, beste Zeugnisse und Ref., sucht sich zu verändern. Angebote u. 20028 an den „V. B."

S.A.-Mann, 21 Jahre alt, sucht Stellung als
Bäcker
für sofort. Otto Odenwälder, Kupferzell, Amt Oehringen, Württemberg.

Ein Eigenheim
für M. 2—4000
Anzahlung, schlüsselfertig mit Platz. Näh.
R. Kindler, München 39
Dachauer Straße 140/c

Der Kampf gegen Wucherzinsen!
Zinsloses Geld
zum Bau eines Eigenheimes, Ankauf oder Hypothekenablösung.
Auskunft gegen Rückporto durch Landesdirektion Süddeutschland der
„Germania", München
Karlstraße 31/I r.
Seriöse Mitarbeiter gesucht!

Studium ohne Reifezeugnis, Rechts-, Wirtschaftswissenschaften, Ref., Beamt.- u. Fern-Unterr.-Briefe Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Prosp. 5 29

Möbel
Wohn-, Schlafzimmer und Küchen stets auf Lager. Jede Inneneinrichtung wird solide und billig angefertigt. Ia Referenzen liegen auf. Teilzahlung.
Michael Waffler, München
Schreinermeister
Schellingstraße 136 • Tel. 52947

Zinsloses Geld!
für Baukredite, Hypotheken, Hypothekenablösung, Kauf von Haus und Grund, Umschuldung.
R. Kindler / München 39
Dachauerstraße 140/e.

Wein ist Vertrauenssache!
Nicht die scheinbare Billigkeit, sondern der qualitative Wert der Weine ist maßgebend für die dauernde Zufriedenheit der Kunden. Dafür bürgt die
Weingroßhandlung und Spirituosenfabrik
Baierl & Jäckle, München XII
Landsbergerstraße 120 Telefon 61217

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

HOTEL ZANKE, PLAUEN I. V.
Wielandstr. 17 Ruf 554
Das Haus
für Geschäftsreisende und Touristen.

Töchterheim
Freiburg i. Br.
Immentalstraße 42
„Haus Irmlind" am Walde. Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung in Haushalt, Kochl., Wiss., Sprachen, Lit., Kunstgesch., Buchh., Gymn., Sport, Musik, gesellsch. Formen. Kleiner Kreis, vorz. Verpflegung. Beste Ref. Lehr. im Hause. Prospekte durch Frau Louise Fuhrmann, gepr. Lehrerin

Empfehlenswerte Gaststätten

München
Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N. S. Studentenbundes.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / II. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere u. naturreine Flaschen- u. Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Haag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. **Ecke Georgen- u. Schrendolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 u. 20.

Oberau
bei Oberammergau
Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf, Stellwagen zum Königschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oeltankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental
Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg
Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Verkehrshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg
„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25 398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 86 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Stuttgart
Gasthof „Hauptstätter Hof"
Bes. Gebhard Mayer, Tel. 70901, Ecke Hauptstätter- und Pangelsbachstraße. Gut bürgerliches Mittagessen v. 80 Pf. an. Bekannt gute Weine.

Ulm a./D.
Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg
„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt
Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hofelzer

Köln
Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213819
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin
Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover
Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim
Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M. 5.50. Eigene Gemüsegärtnerei. V. „Völkischer Beobachter" und „J. B." liegen auf.

Konstanz
Gasthof „Zum Elefanten"
Gut bürgerliches Speiserestaurant u. Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", Völk. Illustrierte" und der „Führer".